



EKM intern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

JANUAR 2018

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12

1 Servicestelle „Konfliktmanagement, Krisenintervention, Mediation“ stellt ihre Arbeit ein

Themenschwerpunkt Musik:
Freude über Weltkulturerbe, Sorge um Kirchenmusik

Bericht von der Herbsttagung der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft

DIALOG	4
AKTUELL	6
› Die neue EKM-Internetseite	6
› Auch 2018 wieder Autofasten	6
› Neuer Vorstand der ACK in Thüringen.....	7
TITELTHEMA	8
› EKM sagt Schimmel an Orgeln Kampf an	8
› Wohl letztes Jahreskonzert in Niederndodeleben	8
› Die Orgeln sind ein Schatz	9
DREI FRAGEN	9
BERUFE IN DER EKM	10
› Teil 5: Ausbildung zum Diakon bzw. Diakonin.....	10
AKTUELL	12
› Ruf mal wieder an	12
› Pilger hielten Rückschau auf spannendes Jahr.....	12
› Lutherische Bekenntnisgemeinschaft tagte	13
› Lutherische Bekenntnisgemeinschaft in der EKM zum Reformationsjubiläum	13
› EKM-Landessynode tagte in Erfurt	14
› Europäische Bibeldialoge.....	15
› Neue Leiterin des Stiftungsbüros.....	15
› Gemeinsames Wort als Zeichen der Versöhnung ...	16
› Christliches Abendland – was soll das sein?	17
› „Antisemitismus ist Gotteslästerung“	17
› Die Schöpfung bewahren	18
› Positionsbestimmung herausgegeben	19
› Reise in ein Land voller Gegensätze	20
SEMINARE / FORTBILDUNGEN	21
RUNDFUNK	24
KIRCHENMUSIK	25
BÜCHER	25
STELLEN	26

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat Ralf-Uwe Beck (v. i. S. d. P.)

Redaktion: Franzisca Friedrich, Tel. 0361 / 51 800-143, ekmintern@ekmd.de

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, Tel. 03691 / 88 39 85
www.ekmd.de > Service > EKM intern

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Stephan Arnold

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Aboservice: Runa Sachadae, Tel. 0341 / 711 41-34, Fax -50, abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Matthias Keppler, Tel. 0341 / 711 41-35, Fax -50, anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle matt White, 100 % Recyclingpapier



Liebe Leserinnen und Leser,

große Freude in der EKM: Die Orgeln und die Orgelmusik sind durch die Unesco zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erhoben worden! Der Schwerpunkt Musik im Heft, mit vielen Bildern von Orgeln aus Sachsen-Anhalt und Thüringen und Berichten zum Thema Kirche und Musik, kommt deshalb gerade rechtzeitig.

Bald ist Weihnachten vorbei, gottseidank! – diesen Seufzer hört man zurzeit oft. Glühweindunst an jeder Ecke, die alljährliche Hatz nach Geschenken, mit Weihnachtsbuden zugespaltene Städte – nein, die Advents- und Weihnachtszeit ist oft gar nicht besinnlich. Aber es geht auch anders: Handy aus, Radio auch, selbstgekochten Glühwein gibt's im eigenen Garten und Geschenke: fallen in diesem Jahr ganz bewusst kleiner aus! „Weihnachten geht weiter“, heißt eine Aktion, die die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland nun schon zum zweiten Mal veranstaltet. Die zur Aktion gehörende Postkarte, die Sie an Heiligabend vielleicht auch in Ihrer Kirche finden, verzichtet ganz bewusst auf jeden Glamour. Jesus hat schließlich auch nicht im Designer-Kinderbett gelegen, sondern in einer schlichten Futterkrippe, auf stacheligem Stroh in einem zugigen Stall.

Lassen Sie uns die Weihnachtsbotschaft mitnehmen ins neue Jahr. Damit Weihnachten weiter geht, auch über den Heiligen Abend hinaus.



EKM bittet um Spenden für Aktion der Diakonie

In der Weihnachtszeit gibt es zahlreiche Aufrufe von Unternehmen, Vereinen, Organisationen und Verbänden, Menschen in Not zu helfen. Auch die Diakonie in Mitteldeutschland macht jetzt, in der Weihnachtszeit, noch einmal gezielt auf ihre Aktion „Ich möchte helfen“ aufmerksam.

„Brot für die Welt“ und die Aktion „Kindern Urlaub schenken“ sind zwei bekannte Spendenaktionen, die von der Diakonie unterstützt werden. Weniger bekannt ist dagegen die Aktion „Familien gehören zusammen“ für Flüchtlinge. Etwa 300 Euro werden gebraucht, um einen Familienangehörigen auf sicherem Weg nach Deutschland zu holen. Egal ob 30 Euro, 60 Euro oder 150 Euro: Jede Spende hilft, vom

Krieg zerrissene Flüchtlingsfamilien wieder zusammenzubringen. Nur anerkannte Flüchtlinge dürfen ihre Kernfamilie nachholen. „Es ist nicht nur ein Akt christlicher Nächstenliebe, sich für den Zusammenhalt von Familien stark zu machen“, heißt es auf der Internetseite der Diakonie. „Wir sehen darin auch ein konsequentes Eintreten für das Grundgesetz. Ehe und Familie sind darin als besonders schützenswert deklariert.“

Der Aufruf, die Aktion zu unterstützen, befindet sich in Übereinstimmung mit der Herbst-Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Synodalen unterstrichen die im Evangelium von Jesus Christus gegründete

Verpflichtung, sich auf allen politischen Ebenen für eine Flüchtlingspolitik einzusetzen, die am Grundsatz der solidarischen Nächstenliebe orientiert ist. Die Aufnahme von Flüchtlingen gehört zum Kernauftrag christlichen Handelns. Dieses gelte ebenso für die Familien geflüchteter Menschen, auch derer mit subsidiärem Schutz. Das Zusammenleben von Familien sei elementar bedeutsam, menschlich geboten und wesentlich für die Integration in unsere Gesellschaft, betonte auch die Landessynode.

Weitere Informationen zur Aktion „Familien gehören zusammen“ und Möglichkeiten zu spenden finden Sie im Internet unter www.diakonie-mitteldeutschland.de/ich_moechte_helfen_de.html



Eine echte Perspektive will die Diakonie geflüchteten Menschen bieten, indem sie deren Angehörige nach Deutschland holt.

Wettbewerb „Familienorientierte Kirchengemeinde“ ab Februar 2018

Familien brauchen Gemeinschaft und Unterstützung. Aktive Gemeindegemeinschaft hilft Familien und schafft Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erleben und zu gestalten.

Viele familienorientierte Angebote unserer Kirche sind kreativ, inspirierend und für die Nachahmung zu empfehlen. Die Synode der EKM hat deshalb angeregt, durch einen Wettbewerb diese wichtige Arbeit unserer Kirche für andere sichtbar zu machen und die besten der vielen sehr guten Angebote auszuzeichnen. Deshalb wird im neuen Jahr der nächste Wettbewerb zur besten „familienorientierten Kirchengemeinde 2018“ ausgeschrieben.

Als Hauptpreise stehen je 2.000 Euro für eine Landgemeinde, für eine kleinstädtische und eine städtischen Gemeinde zur Verfügung. Außerdem werden an die teilnehmenden Gemeinden weitere Preise verlost: kostenlose Bildungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche, ein gestalteter Familiennachmittag und vieles mehr.

Informationen zum Wettbewerb gibt es ab Februar 2018 für alle Kirchenkreise und Kirchengemeinden der EKM. Bis zum 15. Mai 2018 sollen die Bewerbungen dann bei der Jury eingegangen sein.

Weitere Informationen: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf) Sachsen-Anhalt, Klaus Roes, Tel. 0391 / 622 50 23, eaf-sachsen-anhalt@gmx.de, www.eaf-sachsen-anhalt.de

Das „Elisa-Bett“ für Notfälle

Seit dem Elisabethjahr 2007 hält die Evangelische Regionalgemeinde in Sömmerda das Elisa-Bett bereit – eine Unterkunft für Obdachlose. Wir sprachen mit Pfarrerin Juliane Baumann über dieses außergewöhnliche Angebot.

Was ist das Elisa-Bett?

Wir haben als Kirchengemeinde eine kleine Wohnung in der Stadt gemietet, um Menschen zu helfen, die kurzfristig ohne festen Wohnsitz sind. Weitere Träger und Unterstützer dieses Angebots sind der Verein „Netzwerk Regenbogen e. V.“ und der Arbeiter-Samariter-Bund. Die Ämter und Vereine unserer Stadt sind einbezogen, ebenso die Polizei – alle haben eine Handynummer zum Anrufen, wenn jemand diese Hilfe braucht. Es gibt die Regelung, dass Betroffene zwei Nächte bleiben können. In den ersten Jahren haben wir zwei Euro pro Nacht genommen, aber es gab Menschen, die nicht mal dieses Geld hatten, und so sind wir wieder davon abgekommen.

Seit wann und warum gibt es dieses Angebot?

Die Initiative dazu gab es 2007, als das Jubiläum 800 Jahre Heilige Elisabeth von Thüringen gefeiert wurde. Die ungarische Königstochter hatte ja einst das erste Hospital in Marburg gegründet und sich auf radikale Weise um arme Menschen gekümmert. Damit hat sie uns die selbstlose Liebe und den diakonischen Aspekt von Kirche und Leben nach dem Vorbild Christi vorgelebt. So entstand in unserer Regionalgemeinde die Idee, ebenfalls zu schauen, wie wir Menschen helfen können, um die sich sonst niemand kümmert. Meine Vorgänger Angela und Christian Fuhrmann waren damals die Initiatoren, seit knapp vier Jahren bin ich verantwortlich.

Sicher geht es nicht um eine Luxuswohnung?

Wir bieten einen Raum mit Bett, Schrank, Tisch und Heizung, es ist warm und sicher zum Übernachten. Das Zimmer ist in einem Haus, in dem auch die anderen Träger zu finden sind. Unter anderem gibt es hier die Sömmerdaer Tafel, so dass sich die Betroffenen günstig mit Essen versorgen können, und sie finden hier Ansprechpartner vor Ort. Das ist eine einfache Hilfe, aber besser als nichts.

Wie läuft die Organisation?

Die Kirchengemeinde bezahlt Miete, Betriebskosten, Einrichtung und Renovierung, die anderen Träger kümmern sich um die Bettwäsche und das Reinigen. Sie betreuen auch das Telefon und haben den Schlüssel für die Wohnung, so dass sie bei Bedarf jederzeit genutzt werden kann. Wir arbeiten eng zusammen.

Wie ist die Resonanz, und was für Menschen nutzen das Elisa-Bett?

Die Resonanz war gleichbleibend in den vergangenen zehn Jahren: Das Angebot wird pro Monat etwa ein bis zwei Mal in Anspruch genommen. Betroffen sind Menschen, die kurzfristig ohne Wohnung sind. Zum Beispiel junge Leute, die nach einem Krach mit dem Partner auf der Straße sitzen. Oder Menschen, die ihre Miete nicht mehr zahlen können und aus der Wohnung fliegen. Oder Menschen ganz ohne festen Wohnsitz. Oder die Polizei hat jemand auf der Stra-

ße aufgegriffen, der nicht weiß, wohin. Auch Frauen melden sich, die wegen Gewaltandrohung ihre Wohnung verlassen müssen. Interessant ist aber, dass mehr Männer das Angebot in Anspruch nehmen. Sowohl Auswärtige als auch Menschen aus Sömmerda sind betroffen, Junge und Alte. Jeder ist willkommen – allerdings nehmen wir niemand auf, der unter Einfluss von Alkohol und Drogen steht.



Pfarrerin Juliane Baumann

Gibt es Kritiker angesichts der monatlichen Ausgabe? Weil es ja das Argument gibt, Nöte wie Obdachlosigkeit seien selbst verschuldet?

Das Angebot wird seit 2007 unter voller Zustimmung der ganzen Kirchengemeinde getragen, jedenfalls sind mir keine lauten Töne dagegen bekannt. Ich freue mich sehr über das große Verständnis. Ich glaube, es kann jeden treffen – die Betroffenen stammen aus den verschiedensten Kontexten. Man kann auch nicht sagen, dass nur eine bestimmte Klientel kommt.

Geht es nur um einen Schlafplatz oder wird manchmal mehr Hilfe benötigt?

Es wird auch viel andere große Arbeit geleistet, denn es geht ja darum, die Menschen wieder auf den sicheren Pfad zu bringen. Sie erhalten Hilfestellung zum Leben, die sie in dem Moment brauchen, und das wird auch gut angenommen. Zum Beispiel werden die Betroffenen beraten, wo sie welche Anträge auf Hilfe stellen können, und sie werden auch zu Ämtern begleitet. Diese Hilfe ist mindestens gleichwertig wie ein Schlafplatz.

Haben alle Betroffenen nach zwei Tagen wieder eine feste Bleibe?

Das kann nicht immer geschafft werden. Manchmal gibt es Ausnahmen und sie dürfen etwas länger bleiben, zum Beispiel wenn übers Wochenende die Ämter zu sind. Ich höre von unseren Partnern immer wieder, dass der Bedarf größer ist und wir eigentlich eine richtige Obdachlosenunterkunft bräuchten, wo Menschen über einen längeren Zeitraum sein können. Wir können nur eine Notlösung bieten – einen Tropfen auf den heißen Stein.

Haben Sie Kontakt zu den Betroffenen?

Manchmal wenden sie sich an uns. Die Menschen sollen so anonym unterkommen wie sie es brauchen, aber es gibt immer das Angebot und die Möglichkeit, mit uns ins Gespräch kommen zu können. Und wenn das Zimmer nicht frei ist, klingeln sie am Pfarrhaus – dann quartiere ich auch mal spontan jemand hier ein.

Allgemein gilt, dass die soziale Kälte zunimmt – ist die Kirche der letzte rettende Anker?

Auch in Sömmerda ist spürbar, dass die soziale Kälte zunimmt, aber es gibt eine große Basis an Vereinen und Initiativen, die sich sehr darum kümmern, dass Menschen nicht ins soziale Abseits geraten. Wir machen da nur ein Hilfsangebot von vielen und sind mit diesem Anliegen nicht allein – das gibt ein gutes Gefühl!

Sollte die Initiative Vorbild für andere Kirchengemeinden sein?

Warum nicht? Mir ist nicht bekannt, dass es in unserer Gegend aktuell so ein Angebot gibt. Wir möchten gern Vorbild

sein, denn es ist ja, seit es die ersten Christen gibt, unsere Aufgabe, dass wir uns um arme und durchs soziale Netz Gefallene kümmern, dass wir helfen und Obdach geben. Weihnachten war ja gerade das beste Beispiel dafür, wie wichtig es ist, zu helfen, wenn jemand an unsere Tür klopft.

Das Interview führte Susanne Sobko.

Kontakt: Evangelische Regionalgemeinde Sömmerda, Pfarrerin Juliane Baumann, Marktplatz 5, 99610 Sömmerda, Tel. 03634 / 612694, juliane.baumann@kk-e-s.de

Erbe der Reformation: Aktionsplan unterzeichnet

Das von der EU geförderte Projekt „Europäische Kulturroute der Reformation (ECRR)“ nimmt Gestalt an. Ende November fand eine großangelegte öffentliche Konferenz im Collegium maius in Erfurt statt. Auch Landesbischöfin Ilse Junkermann hielt ein Grußwort.

An der Konferenz nahmen etwa 100 Teilnehmer aus den beteiligten Ländern sowie dem mitteldeutschen Raum und den angrenzenden Bundesländern Hessen und Bayern teil. Eröffnet wurde das Treffen durch den Vorsitzenden des Vereins Kirche und Tourismus, Pfarrer i. R. Christfried Boelter. Dessen Verein richtete die Konferenz als einer von drei mitteldeutschen Projektpartnern aus. Grußworte von Landesbischöfin Ilse Junkermann, Thüringens Staatssekretärin Dr. Babette Winter und des Kulturdirektors der Stadt Erfurt, Dr. Tobias Knoblich, belegten den Stellenwert, den das Projekt auch im kirchlich-politischen Raum hat.

Im Mittelpunkt stand jedoch die Unterzeichnung eines transnationalen Aktionsplanes und einer Erklärung („declaration of intent“), sich bei der Etablierung der zukünftigen „Routen der Reformation“ in Zentraleuropa zu engagieren und in dem geplanten Verein mitzuarbeiten. „Die Reformation, die als religiöser, kultureller und politisch-sozialer Traditionsbruch gewaltige, aber auch gewalttätige Veränderungen in Mitteleuropa und der Welt bewirkte, hat ein bemerkenswertes, in Stein gebautes wie auch immaterielles Erbe hinterlassen“ heißt es in einer Pressemitteilung. Um dieses Erbe heute noch wahrnehmbar zu machen, müsse es verstanden und sichtbar gemacht werden. Dazu wollen die entstehenden Europäischen „Routen der Reformation“ einen Beitrag leisten. An der Etablierung und Entwicklung der Routen aktiv mitzuwirken, verpflichten sich mit Unterzeichnung einer Absichtserklärung 22 Entwicklungsagenturen, Vereine und Städte aus sieben Ländern.

Thema auf der Konferenz war auch die Historie der Reformation in Italien, Tschechien, Slowenien und der Schweiz sowie der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen in Europa (GEKE). Dazu gab es Informationen über die Erfahrungen mit bereits vorhandenen Kulturrouten. Auch die Einbindung des Projektes in das Europäische Jahr des Kulturerbes (ECHY) 2018 war Thema.

Bei einer Podiumsdiskussion diskutierten Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow, Bischof Dr. M. Bünker von der GEKE, Hermann Simon (ehemaliger Leiter des Zentrum Judaicum, Berlin), Hubert Staudacher, Beauftragter des Bistums Erfurt für Kontakte zur islamischen Gemeinde, sowie Aiman Mazyek vom Zentralrat der Muslime in Deutschland. Thema war die Reformation in der heutigen Zeit und das Miteinander der verschiedenen Religionen in Deutschland und in Europa.



Prominent besetzte Diskussionsrunde im Collegium maius, an der neben anderen Dr. Thomas Seidel (ganz links), Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Mitte) sowie Bischof Dr. Michael Bünker, Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) (2. v. r.), teilnahmen.

Das Projekt ECRR, in dem 12 Partner aus 7 Ländern zusammenarbeiten, hat die offizielle Anerkennung der Routen der Reformation durch den Europarat zum Ziel. Für Deutschland engagieren sich der Verein Kirche und Tourismus aus Reinhardsbrunn, das Regionalmanagement Mansfeld-Südharz, Sangerhausen, und die Thüringer Landgesellschaft mit Sitz in Erfurt. Aktuell gibt es bereits ca. 30 Kulturrouten über ganz Europa hinweg, die sich unterschiedlichen Themen widmen. Die Gründung eines Vereins soll im Spätsommer 2018 erfolgen.

Die neue EKM-Internetseite: Nutzerfreundlich und in zeitgemäßer Optik

20.000 Menschen gehen jeden Monat auf ekmd.de. Damit hatten wir allen Grund, die bestehende Website kritisch zu betrachten und uns an eine Überarbeitung zu machen. Nun startet am 1. Januar 2018 die Seite in Richtung Zukunft. Seit März 2017 haben wir – fachlich und technisch begleitet durch die Firma „Greystyle.com“ Naumburg – am Relaunch der neuen Internetseite gearbeitet. Diese nun 6. Version löst damit das Design von 2014 ab.

Es wurde nicht nur die Optik des Portals zeitgemäß überarbeitet und der Funktionsumfang unter der Prämisse der Nutzerfreundlichkeit erweitert. Auch das EKM-eigene Content Management System – Nadminstudio 2 – wurde von Grund auf neu entwickelt. Dazu wurden über 50.000 Zeilen Code neu geschrieben, was die Leute von der Firma Greystyle viel Schweiß und Tränen kostete.

Der Aufwand hat sich gelohnt, meint Greystyle-Projektleiter André Zimmermann: „Die EKM verfügt über einen Schatz. Einen Datenschatz. Diesen haben wir gehoben. Nun sind nahezu alle Kirchen auf dem Gebiet der EKM in einer Datenbank verzeichnet. Und jetzt können wir die Möglichkeiten



Der Internet-Auftritt der EKM wird aufwändig überholt.

der Vernetzung von Kirchen, Veranstaltungen und Gottesdiensten für die User nutzbar machen.“

Gibt also jemand in das Fenster für die Gemeindesuche die jeweilige Gemeinde ein, erscheint nun neben der Adresse des Pfarramtes auch die Kirche und – sind diese eingetragen – auch Veranstaltungen und Gottesdienste.

Viele der Daten befinden sich allerdings noch im Rohzustand. Das heißt: Alle Kirchen verfügen zwar über Geo-Koordinaten und Namen, aber weiterführende Informationen, wie Kirchen-Öffnungszeiten, Beschreibung oder Fotos fehlen zumeist noch.

Was ist zu tun?

Geplant ist für das Frühjahr 2018 eine offene Informationsveranstaltung im Landeskirchenamt für die Öffentlichkeitsbeauftragten der Kirchenkreise und für alle Interessierten. Dazu laden wir rechtzeitig ein.

Ein weiterer Schwerpunkt lag und liegt auf der Geschwindigkeit des Seitenaufbaus, der logischen und einfachen Navigation. Schließlich soll das Portal reibungslos funktionieren. Und zwar auf allen Rechnern, Laptops, Tablets und Smartphones. Der Anteil mobiler Endgeräte (ohne Tablets) an allen Seitenaufrufen im Jahr 2016 lag in Europa bei rund 28 Prozent, weltweit bei rund 44 Prozent! Ganz klar, dass dieses Thema auch für die EKM ganz oben an steht. Der so genannte Responsive-Design-Ansatz soll die Anpassung der Inhalte an die jeweilige Bildschirmauflösung, aber auch an die Nutzungsart (z.B. im Hoch- oder Querformat eines Tablets) ermöglichen.

Ein Relaunch ist aufwändig und ist nie fehlerfrei. Sollte Ihnen etwas auffallen, das korrigiert oder einfach nur verbessert werden sollte, dann bitte melden Sie sich – am besten per E-Mail: andre.zimmermann@ekmd.de

Auch 2018 wieder Autofasten

Auch im kommenden Jahr wird die Aktion Autofasten Thüringen stattfinden – nunmehr zum achten Mal und wie immer unter Beteiligung der EKM. Aktionszeitraum ist die Fastenzeit von Aschermittwoch bis Karsamstag (14. Februar bis 31. März 2018).

Autofasten Thüringen ist ein Angebot der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), vom Verein „Bus & Bahn“ Thüringen sowie von zahlreichen Thüringer Verkehrsunternehmen und Verbänden, Institutionen und Partnern. Die Idee: Die beteiligten Thüringer Verkehrsunternehmen und Unterstützer aus Umwelt, Bildung, Gesundheit, Politik und Kirche wollen Anreize für Autofahrer schaffen, das Auto öfter stehen zu lassen und stattdessen Bus, Bahn und Fahrrad zu nutzen oder zu Fuß zu gehen.

Die Aktion hat sich seit ihrem Start in Thüringen im März 2011 gut etabliert und wird von einer großen Anzahl von Partnern getragen und unterstützt. Mehrere Verkehrsunternehmen werden auch 2018 wieder spezielle Schnupperangebote („Fasten-Tickets“) unterbreiten. 2017 wurden 3191 solcher Tickets verkauft – ein großer Erfolg, wie der Verein Bus & Bahn, Thüringen e.V. in einer Pressemitteilung erklärt.

Foto: melrose/photocase.de



Neuer Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Thüringen

Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Thüringen wählte auf ihrer Herbst-Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand.

Kirchenrätin Charlotte Weber von der EKM wurde zur Vorsitzende gewählt, Pfarrer Christian Theile von der Herrnhuter Brüder-Unität zu ihrem Stellvertreter. Die Geschäftsführung übernahm der katholische Pfarrer Werner Ciopcia aus Neustadt an der Orla, seine Stellvertreterin ist Doreen Münnemann von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde. Der bisherige Vorsitzende, Monsignore Heinz Gunkel vom Bistum Erfurt, schied nach 19 Jahren aus der Arbeit der ACK aus. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen dankt ihm für sein Engagement für das Miteinander der christlichen Kirchen in Thüringen.

Am 26. Mai 1993 wurde im Gemeindezentrum „Paul Schneider“ in Weimar-West die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Thüringen gegründet. Ihr gehören derzeit zehn Mitgliedskirchen und vier Gastmitglieder an. Die ACK Thüringen fördert den theologischen Dialog ihrer Mitglieder, setzt sich für ihre Zusammenarbeit in Zeugnis und Dienst ein und unterstützt die lokale und regionale ökumenische Zusammenarbeit in Thüringen.



Der neue Vorstand der ACK: Doreen Münnemann (stellv. Geschäftsführerin), Kirchenrätin Charlotte Weber (Vorsitzende), Pfarrer Werner Ciopcia (Geschäftsführer), Pfarrer Christian Theile (stellv. Vorsitzender) (von links).

Kirchenhistoriker Stengel: Kaum Aufarbeitung der DDR-Zeit

(epd). Die Aufarbeitung kirchlichen Verhaltens in der DDR-Zeit ist nach Ansicht des Kirchenhistorikers Friedemann Stengel noch lange nicht beendet. „Aus meiner Sicht hat es an vielen wichtigen Stellen keine Aufarbeitung gegeben“, sagte der Wissenschaftler der Universität Halle (Saale) der in Weimar erscheinenden Mitteldeutschen Kirchenzeitung „Glaube + Heimat“ (Ausgabe vom 3. Dezember). Der bisherige Grundton sei von „Apologie und Selbstschutz“ geprägt gewesen.

Stengel gehört nach Angaben der Kirchenzeitung zu den Mitautoren des vor einer Woche veröffentlichten Bußwortes der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Stengel forsche seit Jahren über Christen und die evangelische Kirche in der DDR. „Die Thüringer Landeskirche und die Kirchenprovinz Sachsen sind nicht außerhalb des direkten Einflusses des MfS gewesen. Es gehört zu den noch vor uns liegenden schmerzhaften Eingeständnissen, dass es deshalb ein unabhängiges kirchliches Handeln in der DDR nicht gegeben hat“, sagte Stengel weiter.

Ähnlich hatte sich bereits der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen Roland Jahn geäußert. Er begrüßte das Bußwort des Landeskirchenrates als „ein wichtiges Zeichen an die Gesellschaft, darüber nachzudenken, wie sich jeder in der SED-Diktatur verhalten hat“, sagte er dem Evangelischen Pressedienst (epd). Auch für Jahn darf die kritische Auseinandersetzung der Kirche mit ihrer eigenen Geschichte nicht mit dieser Entschuldigung enden.

Im Eröffnungsgottesdienst der EKM-Synode war ein Bußwort verlesen worden. Darin gestand die Kirche „Irrwege, Unrecht, Verrat und Versagen der Kirchen und ihrer Verantwortungsträger in der Zeit zwischen 1945 und 1989“ ein. Zudem werden darin „Gott und die Menschen, die durch die Kirchen und ihre Mitarbeitenden geschädigt wurden, um Vergebung“ gebeten. Staatlichem Druck sei zu oft nicht standgehalten, Unrecht oft nicht deutlich genug widersprochen worden, hieß es.



Dr. Friedemann Stengel

EKM sagt Schimmel an Orgeln Kampf an

Mit einem zweitägigen Kolloquium in Erfurt endete das Forschungsprojekt „Ursachen des Schimmelbefalls an Orgeln“ der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Drei Jahre hatten Experten bei einer Vielzahl von Orgeln im mitteldeutschen Raum die Ursachen der Schimmelbildung untersucht.

Dazu gehörten die Bestimmung der Schimmelarten, die Renovierungs- und Wartungsgeschichte des Instruments, der bauliche Zustand der Kirche sowie Messung und Bewertung des Raumklimas. Teilnehmer des Kolloquiums waren Orgel-

sachverständige, Orgelbauer, Restauratoren und Vertreter kirchlicher Bauämter. Start des dreijährigen Forschungsprojekts war im November 2014.

Denn: An zahlreichen Orgeln in mitteldeutschen Kirchen wurde in den vergangenen Jahren vermehrt Schimmelbefall beobachtet. Darunter befinden sich wertvolle Instrumente von Gottfried Silbermann, Zacharias Hildebrandt und Friedrich Ladegast. Allein im Gebiet der EKM gibt es etwa 4.000 Orgeln.

Ergebnisse

Bis zum Sommer 2016 wurden über 400 Instrumente mit und ohne Schimmel erfasst und etwa 50 davon näher untersucht. Es hat sich herausgestellt, dass fast ausschließlich Pilze einer bestimmten Gruppe anzutreffen sind. Von diesen geht im Normalfall keine Gesundheitsgefahr aus. Diese wirken nicht holzzerstörend. Neben den örtlichen Klimaverhältnissen spielen auch Beschichtungen auf den Oberflächen der Orgelpfeifen und -gehäuse (Einlassungen, Lacke, Rückstände von Reinigungs-, Desinfektions- und Pflegemitteln) eine Rolle. Welche genau, ist noch nicht abschließend geklärt.



Die Orgel in der St. Petri Pauli Kirche in Eisleben wird auf Schimmelbefall untersucht.

Wohl letztes Jahreskonzert in Niederndodeleben

Kirchenmusik ist mehr als das Orgelspiel im Gottesdienst. In der Gemeinde Niederndodeleben bei Magdeburg zeigt sich, welche Folgen es hat, wenn es vor Ort keinen Kirchenmusiker mehr gibt.

Seit Jahrzehnten ist es Tradition, dass sich Sängerinnen und Sänger des Kirchenchors von Niederndodeleben (Kirchenkreis Haldensleben Wolmirstedt) zusammenfinden, um für das im November stattfindende Jahreskonzert zu proben. Eine aufwändige Angelegenheit, da Chor und ein Orchester zusammen musizieren. Unterstützt werden sie dabei von den „Wartbergsängern“ aus Niederndodeleben sowie von Sängerinnen und Sängern aus anderen Gemeinden. In diesem Jahr fand das Konzert wohl letztmalig statt. Der Grund: Der ehrenamtliche Chorleiter, in dessen Händen die Gestaltung des Konzerts lag, ist weggezogen.

„Jetzt stehen wir mit leeren Händen da“, beklagt Wolfgang Schmid, der Vorsitzende des Gemeindegemeinderats von Niederndodeleben. Schließlich gebe es in dem kleinen Ort auch keinen Organisten, der diese Aufgabe übernehmen könnte.

Davon betroffen ist auch der Kirchenchor, der nicht nur Gottesdienste mitgestaltet, sondern in der Vergangenheit auch verschiedene Chorkonzerte in der Umgebung aufgeführt hatte. „Diese Problematik betrifft mittlerweile viele Kirchengemeinden, überwiegend in den ländlichen Räumen“, macht sich Wolfgang Schmid Gedanken. Und regt an, dass sich die Mitglieder der Landessynode auf einer ihrer nächsten Tagungen intensiv mit dem Thema befassen.

Besorgt ist auch Kathrin Hollax, Pfarrerin im Entsendungsdienst in der Gemeinde: „Eine Besonderheit in Niederndodeleben ist, dass bekannte Organisten aus der ganzen Welt kommen, um an unserer Compenius-Orgel zu spielen. Nur zum Gottesdienst bleibt sie leider oft stumm.“ Und „um einen Gottesdienst wirklich feiern zu können und erlebbar zu machen, gehört für mich Musik wesentlich dazu. Sie trägt das, was Worte nicht tragen können. Wenn Kirchenmusik, vor allem im ländlichen Raum, weiter vernachlässigt wird, vergraben wir damit selbst unseren eigenen Schatz“, ist sich die junge Pfarrerin sicher.

„Die Orgeln sind ein Schatz“

Die Unesco hat die Tradition von Orgelbau und Orgelmusik in Deutschland in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen.

Die Entscheidung wurde am 7. Dezember bei der Tagung des Unesco-Komitees in Südkorea bekanntgegeben. Für Orgelbau und Orgelmusik in Mitteldeutschland sei das ein enorm wichtiges Signal, sagte Christoph Zimmermann, Orgelreferent der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM):

„Das gottesdienstliche Geschehen in Mitteleuropa ist ohne Orgeln kaum vorstellbar. Nach wie vor ist eine Pfeifenorgel das am besten geeignete Instrument, um Gemeindegesang zu begleiten. Die rund 4.000 Orgeln in unseren Kirchen in der EKM sind mit ihren individuellen Konzeptionen auf den Raum und die Bedürfnisse der Kirchengemeinden abgestimmt. Sie sind nach dem Altar das bestimmendste Ausstattungsstück unserer Kirchen. Die Entscheidung der Unesco hebt hervor, welche Bedeutung diese Instrumente haben – und wie wichtig es ist, dieses Erbe zu erhalten. Eine begrenzte Förderung ist hier durch Mittel der Kirchenkreise und den Orgelfonds der Landeskirche möglich.“



Der Spieltisch der Orgel in Seehausen in der Altmark.

Mit der Bestätigung, dass Orgelbau und Orgelmusik zum Immateriellen Kulturerbe der Menschheit gehört, wird auch deutlich, dass diese Instrumente keine rein innerkirchliche Angelegenheit sind. Die Orgeln sind ein Schatz, der es uns ermöglicht, über die Musik Menschen in ihren spirituellen Bedürfnissen zu erreichen und unser Glaubensleben zu begleiten und zu vertiefen.“

Drei Fragen

Etwa 120 Einwohner hat der kleine Ort Casekirchen bei Naumburg im Burgenlandkreis von Sachsen-Anhalt. Nach mehrjähriger Sanierung der Kirche, die 2012 erfolgreich abgeschlossen wurde, ist jetzt die Orgel an der Reihe. Thea Pecker (66), eine pensionierte Musik- und Deutschlehrerin, will mit einem von ihr geschaffenen Orgel-Lied die kostspielige Restaurierung der Orgel von Johann Christian Adam Gerhard unterstützen.

Frau Pecker, wie kamen Sie auf die Idee, ein Orgel-Lied für die Gerhard-Orgel in Ihrer Kirche zu schreiben?

Als die Planung zur Orgelrestaurierung mit der Neuformierung des bestehenden Fördervereins 2015 Gestalt annahm, suchten wir nach geeigneten Projekten und Unterstützern unseres Vorhabens. Dabei kam mir die Idee, mit dem Orgellied zu werben. In einer Mußestunde entwarf ich den Text. Bei der musikalischen Umsetzung habe ich mich (inspiriert von Mozarts „Vogelfänger“-Melodie) einerseits von der Schönheit des Ortes und der Kirche, von dem Sich-Wohlfühlen der Leute im Ort und andererseits von dem maroden Zustand der Orgel leiten lassen, was mit den Mitteln eines Rap-Songs ausgedrückt wird.

Dieses Lied hat meine Tochter szenisch umgesetzt und ist auf der Homepage unseres Fördervereins www.foerderverein-casekirchen.de oder bei Youtube unter „Casekirchener Orgellied“ zu sehen und zu hören.

Was ist das Besondere an der Orgel?

Die 1828 von Johann Christian Adam Gerhard gebaute Orgel ist weitgehend im Originalzustand erhalten, deshalb steht sie unter Denkmalschutz. Der Orgelklang orientiert sich schon an dem Fassettenreichtum der Romantik. Das wird durch die fünf Achtfuß-Register erreicht, die Gerhard im Hauptwerk einbaute.

Bis vor kurzem haben Sie in Brandenburg gelebt. Was hat Sie nach Casekirchen verschlagen?

Meine Großeltern wohnten in Casekirchen. Nicht nur das ländliche Idyll, sondern auch die Kirche mit eben dieser Orgel faszinierte mich. Mein Großvater spielte im Gottesdienst die Orgel. Wenn ich mich anschließend auf die Orgelbank setzen durfte und mit meinen Klavierkenntnissen die Orgel zum Klingen brachte, war das ein besonderes und richtungsweisendes Erlebnis für mich. Die Liebe zur Musik ist hier und durch meinen Opa, der auch Geige, Trompete und Klavier spielte, entstanden. Ich bin Musiklehrerin geworden. Mit dem Eintritt in den Ruhestand 2011 bin ich nun mit diesem wunderschönen Ort Casekirchen eng verwurzelt. Ich wohne im Haus meiner verstorbenen Großeltern, habe 2012 den Casekirchener Chor gegründet, bin im Gemeindegemeinderat tätig und spiele zu den Gottesdiensten die Orgel. Und ich engagiere mich für die Restaurierung dieser Orgel. Ich hoffe, dass ich nach der Wiedereinweihung im Dezember 2018 auch den Nachwuchs für diese Orgel begeistern und so die Tradition weitergeben kann.



Thea Pecker mit dem Finanzminister von Sachsen-Anhalt (links neben Pecker).

Kirche ist große Arbeitgeberin im Land

Serie: Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in der EKM

Die Kirche ist nach dem Staat die größte Arbeitgeberin im Land. Hauptamtlich sind etwa 38.500 Menschen in der EKM und dem Diakonischen Werk beschäftigt.

Was die Wenigsten wissen: Die Kirche ist nicht nur eine große Arbeitgeberin, sie bildet auch selbst junge und talentierte Menschen in verschiedenen Berufen aus. Wie wird man eigentlich Pfarrer oder Gemeindepädagogin,

Diakon oder Kirchenmusikerin? Welche Möglichkeiten gibt es, sich zum Beispiel als Verwaltungsfachangestellte ausbilden zu lassen?

In den folgenden Ausgaben von EKM intern möchte Sie das Referat Ausbildung und Personalentwicklung in der EKM über diese Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in unserer Kirche informieren.

Berufe in der EKM

Teil 5: Ausbildung zum Diakon bzw. Diakonin

In vielen unterschiedlichen Bereichen in unserer Landeskirche arbeiten Diakoninnen und Diakone mit großem Engagement und hoher Kompetenz. Sie übernehmen als Mitarbeitende in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen sowie diakonischer Einrichtungen, Dienst und Werk Verantwortung für die Entwicklung eines glaubwürdigen diakonischen Profils. Dabei sind sie insbesondere in der Einrichtungsleitung, als Beauftragte für das geistliche Leben, im Sozialen Dienst oder als Kirchenkreissozialarbeiterin sowie -sozialarbeiter tätig. Damit tragen sie durch Verkündigung, Leitung, Seelsorge und Beratung dazu bei, dass die Arbeit in den Gemeinden, Werken und Einrichtungen unserer Landeskirche als diakonische Arbeit erkennbar bleibt und glaubwürdig gelebt werden kann.

Die zweijährige Ausbildung zur Diakonin und zum Diakon am Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk gem. GmbH in Eisenach ist nach den kirchenrechtlichen Regelungen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland anerkannt. Sie setzt berufs begleitend auf eine dreijährige grundständige staatlich anerkannte Ausbildung in einem sozialen Beruf bzw. Pflegeberuf, oder einem Beruf, der für die Mitarbeit im Diakonat förderlich ist, auf. Diakoninnen und Diakone erwerben nach der Einsegnung das Recht zur freien Wortverkündigung sowie in Abstimmung mit dem örtlichen Superintendenten das Recht zur Verwaltung der Sakramente im Rahmen ihres Dienstauftrages.

Zugangsvoraussetzung:

Für die Ausbildung (nächster Start im November 2018) zugelassen werden kann, wer

- » Mitglied einer Gliedkirche der EKD oder einer anderen christlichen Kirche (ACK) ist,
- » das 18. Lebensjahr vollendet hat,
- » mind. die mittlere Reife oder einen vergleichbaren Schulabschluss erworben hat,
- » mind. eine dreijährige Ausbildung in einem staatlich anerkannten sozialem Beruf bzw. Pflegeberuf,
- » oder einem Beruf, der für die Mitarbeit im Diakonat förderlich ist, nachweisen kann,
- » persönlich geeignet ist und
- » sich in einem beruflichen Anstellungsverhältnis befindet.

Zeitlicher Aufwand:

2 Jahre berufsbegleitende Ausbildung (600 Stunden) am DBI Eisenach + kirchliche Abschlussprüfung

- » Makromodul 1 (200 h=20 ECTS):
6 × 3 Tagesseminarblöcke; 1 Wochenseminar (5 Tage)
- » Makromodul 2 (150 h=15 ECTS):
4 × 3 Tagesseminarblöcke; 1 Wochenseminar (5 Tage)
- » Makromodul 3 (150 h=15 ECTS):
4 × 3 Tagesseminarblöcke; 1 Wochenseminar (5 Tage)
- » Makromodul 4 (100 h=10 ECTS):
2 × 3 Tagesseminarblöcke; 1 Wochenseminar (5 Tage)

Kosten:

» Teilnehmendengebühr: 2.400,00 €
(oder 100,00€/Monat für 24 Monate)

Einsatzmöglichkeiten und Chancen:

- » Im Haupt- und Ehrenamt in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen sowie diakonischen Einrichtungen und Diensten, z.B. Einrichtungsleitung, Beauftragte für das geistliche Leben, Sozialer Dienst oder auch Kirchenkreissozialarbeit.
- » Gehalt bei einer hauptamtlichen Anstellung je nach entsprechender Tätigkeit auf der Grundlage einer grundständigen Fach- bzw. Fachhochschulausbildung (E 9a bis E 10).

Kontakt und Beratung:

Diakonisches Bildungsinstitut Johannes Falk gem. GmbH
Bildungsreferat Kirche & Diakonie
Juliane Lotz, Ernst-Thälmann-Str. 90, 99817 Eisenach
Tel. 03691 / 810 200, Fax: 03691 / 700 395, info@dbi-falk.de,
www.dbi-falk.de

„Wir sitzen alle in einem Boot“

10 Jahre lang gab es die Servicestelle „Konfliktmanagement, Krisenintervention, Mediation“ beim Gemeindedienst der EKM. Im August 2018 läuft die Projektstelle aus. Mediator Rainer Hartmann geht aber davon aus, dass es in der EKM auch in Zukunft genügend Geld für diese wichtige Aufgabe gibt.

Unterscheiden sich die Konflikte in der Kirche von denen im Leben draußen? „Kaum“, sagt Pfarrer Rainer Hartmann, der diese Stelle momentan innehat. „Wir haben in der Kirche nur einen starken Drang zum Liebhaben und packen in Konflikten beim Zubeißen gerne Watte zwischen uns und unser Gegenüber.“ Am Ende sei dies oft schlimmer – weil der Auseinandersetzung damit die Klarheit genommen werde und die Chance auf Versöhnung somit kleiner werde. Denn: „Nur wenn ich die Hintergründe für das Verhalten meines Gegenübers verstehe, sind Konflikte lösbar und kann echte Versöhnung gelingen. Dies geschieht eher in einer offenen, im Zweifelsfalle in einer durch einen Mediator begleiteten Auseinandersetzung“.

An Problemen und Auseinandersetzungen mangelt es auch in der EKM nicht. „Hochskalierende Konflikte“ finden laut Hartmann allerdings seltener zwischen zwei Personen statt. Nicht selten würden sich ganze Gruppen und Teams gegen eine einzelne Person stellen – nach dem Motto: „alle gegen einen“. Auch hier geschehe dies oft als Folge nicht geklärter Anfangskonflikte. Am Schluss sei dann einer an allem schuld. Auch der notwendige Umbau in der Kirche fordert mehr Kommunikation auf allen Ebenen. Konflikte sehe er allerdings grundsätzlich als Quelle für Entwicklungsschübe, jedenfalls dort wo sie ihrer konstruktiven Seite nicht beraubt und nur als Hindernis gesehen würden. Veränderun-

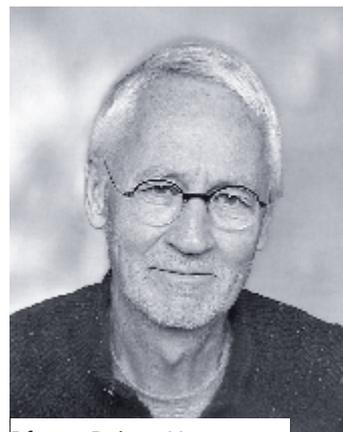
gen bringen Konflikte – und Konflikte bringen Veränderung.

Auch bei der Mediation gibt es Veränderungen. Im August 2018 läuft Hartmanns Stelle aus, dann sollen externe Mediatoren diese Aufgaben ganz übernehmen. Hartmann sieht darin eher einen Gewinn. Mediation sei nun nach zehn Jahren als geeignetes Mittel, Konflikte

zu klären, in der EKM ausreichend bekannt. Wenn diese Begleitung von von außen übernommen wird, könne dies auch ein Chance sein.

Kostenlos ist diese Form der Krisenintervention nicht. Allerdings: „Jeder Konflikt, der nicht bearbeitet wird, kostet am Ende ein Vielfaches von dem, was man für eine gute Mediation aufbringen muss“, ist sich Hartmann sicher.

Sorgen bereitet ihm, dass das Verhältnis zwischen Ehrenamtlichen (Freiwilligen) und Hauptamtlichen in der Kirche zunehmend angespannt sei. „Die Autoritäten schwinden – nicht nur bei der Polizei und in den Schulen, sondern auch in der Kirche“, beobachtet er. Nicht nur die Hauptamtlichen dürften die Freiwilligen nicht aus dem Blick verlieren. Es sei ein gegenseitiger Respekt nötig, damit jeder gut seine Arbeit machen könne. „Wir sitzen doch alle in einem Boot.“



Pfarrer Rainer Hartmann

Kontakt (bis August 2018): Servicestelle „Konfliktmanagement, Krisenintervention, Mediation“ beim Gemeindedienst der EKM; Tel. 036202 / 771793; rainer.hartmann@ekmd.de; <http://www.gemeindedienst-ekm.de/konfliktmanagement/> Dort finden Sie auch die oben genannte Liste der Mediatoren.

Friedenslicht leuchtet in Thüringen und Sachsen-Anhalt

Erfurt (epd). Von Pfadfindern wurde das Friedenslicht von Bethlehem kurz vor Weihnachten nach Thüringen und nach Sachsen-Anhalt gebracht.

In einer Feier in Erfurt mit dem katholischen Bischof Ulrich Neymeyr wurde das Licht im Erfurter Dom für das Bundesland Thüringen entgegengenommen und weitergegeben. Die zentrale Aussendung in Sachsen-Anhalt wurde in diesem Jahr in einem ökumenischen Gottesdienst in der Katharinenkirche Salzwedel gefeiert. Über 150 Pfadfinderinnen und Pfadfinder vom Diö-

zesverband Magdeburg der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und vom Verband Christlicher Pfadfinder (VCP) Mitteldeutschland wurden zu dem Gottesdienst erwartet.

Das Friedenslicht, das traditionell in der Geburtsgrötte von Bethlehem entzündet wird, war zuvor in Wien an die Vertreter der internationalen Pfadfinderverbände weitergegeben worden. Seit 1994 verteilen es auch deutsche Pfadfinder und sorgen so dafür, dass dieses „Symbol der Hoffnung auf Frieden an Weihnachten in zahlreichen Kirchengemeinden und Wohnzimmern, Krankenhäusern und Kindergärten, Seniorenheimen, Asylbewerberunterkünften, Rathäusern und Justizvollzugsanstalten leuchtet“, so das Bistum Erfurt zu der langjährigen Tradition.

Die deutsche Friedenslicht-Aktion steht in diesem Jahr unter dem Motto „Auf dem Weg zum Frieden!“ Gerade in diesem Jahr gewinne das Licht aus einem Land, in dem die Hoffnung auf Frieden politisch vor neuen Wegen stehe, an Symbolkraft, sagte Pfarrer Markus, der im Bistum Erfurt für die Pfadfinder-Seelsorge zuständig ist.



Ruf mal wieder an

Auch das neue Jahr wird gewiss mit Neuerungen in der medialen Kommunikation aufwarten. Inmitten rasanter Umbrüche ist es spannend zurückzublicken – z. B. auf den Durchbruch der Mobiltelefone. Mit ihrem Aufkommen verschwand die gute alte Telefonzelle. Wie wichtig war sie für die Kommunikation in meiner Jugend. Um mich mit Freunden zu verabreden, musste ich schon mal genervt warten, wenn der Typ in dem Glashäuschen kein Ende fand. Heute stehen Tausende ausrangierter Telefonzellen der Post in einem Waldstück bei Potsdam, bei Google Maps schön in Gelb und Magenta zu erkennen. Man könnte Tomaten drin halten, hab ich gedacht.

Aber eben vor ca. 10 Jahren war das Handy auf seinem Höhepunkt. Allen machte es furchtbaren Spaß, in Zügen lautstark Nichtigkeiten auszutauschen wie: „Ich bin gerade im Zug. Ich habe die weißen Turnschuhe an und habe mir die neue Autobild gekauft.“ Und – fällt Ihnen etwas auf? Es ist leiser geworden. Es wird schon noch telefoniert, aber deutlich weniger. Dank Tablet und Smartphone. Lieber schreiben als reden, ist die Devise. Wir halten uns Nachrichten schreibend auf dem Laufenden. Auch im Berufsalltag vollzieht sich der Siegeszug der Tastatur. In der Dienstvereinbarung jeder kirchlichen Berufsgruppe wird vermutlich bald stehen: eine Stunde täglich E-Mails bearbeiten.

Doch etwas ist nicht zu ersetzen: das Gespräch. Eine menschliche Stimme hören, ist so schön. Ein kluger Mensch in unserer Kirche empfiehlt, nach drei E-Mails direkt miteinander zu reden. Am besten setzt man sich zusammen und regelt in zehn Minuten, wozu man sonst zehn E-Mails braucht. Aber wenn man sich nicht treffen kann, gebe ich den Tipp: Greif mal zum Hörer. Meine Erfahrung ist, dass keineswegs mehr unablässig das Telefon klingelt. Jetzt ist das Telefonieren schon wieder etwas Besonderes geworden. Ich wünsche mir und anderen, dass sich die Freude am direkten Gespräch ausbreitet. Vieles würde leichter werden. Wenn wir uns so viel mit Kommunikation beschäftigen, ist es für mich logisch, Gott einzubeziehen. Seine Botschaft kann mir auch auf neuen Wegen begegnen – die Losungen auf dem Bildschirm am Morgen. Oder die App „from...“ der Reformierten in der Schweiz. Damit sein Wort zu mir spricht, brauche ich Zeit zum Bibellesen und suche gern Gesprächspartner dafür. Der Psalm 80, 19b weiß, dass mit Gott kommunizieren Lebenshilfe ist: „Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.“ Geregelt Zeiten für Andacht und Gebet sind eine Hilfe, aber bleiben oft Ideal. Da sind es die kleinen Zeitfenster zwischendrin, in denen ich anklopfen kann bei Gott und mir gewiss werde: Er ist da. Dass wir mit ihm leben und miteinander im Gespräch sind, ist mein Wunsch zum Neuen Jahr.

Pilger hielten Rückschau auf spannendes Jahr

„Pilger sind wir Menschen“ lautet der Titel eines Liedes, das viele Pilger kennen und lieben. Beim diesjährigen Jahresabschluss der mitteldeutschen Pilger in Leipzig kam es zu Gehör.

47 Pilger aus ganz Mitteldeutschland trafen sich im November vergangenen Jahres, um in Leipzig in der Michaelis-Friedens-Gemeinde das Ende des Pilger-Jahres zu begehen. Der Rückblick auf das Reformationsjahr 2017 stand im Vordergrund des Treffens.

Michael Seimer, der Beauftragte der EVLKS für die Reformationsdekade, berichtete in Bild und Wort von Aktionen, Ausstellungen, Gottesdiensten und Begegnungen. Mitpilger erzählten von Ihren Erlebnissen beim Ökumenischen Sternpilgern nach Leipzig und am Stand in der Pilgerhalle beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin.



Der traditionelle Pilgergang führte die Teilnehmer zur Michaeliskirche am Nordplatz, wo auf einen kürzlich gepflanzten Lutherbaum hingewiesen wurde. Im Innenraum der Michaeliskirche erklang die Sauer-Orgel von 1904. Der auf der Orgel gespielte Pomp and Circumstances March No. 1 mündete in das Lied „Pilger sind wir Menschen“ – ein Höhepunkt dieses Tages.

Auf dem Programm stand an diesem Tag auch die Wahl der Regionalbeauftragten der Region Mitteldeutschland in der DSJG. Bis 2021 wird Dagmar Schlegel aus Rackwitz bei Leipzig dieses Amt weiter innehaben. Vor dem Pilgersegen stellte Dagmar Schlegel noch den Ort des Pilgerauf-

taktes 2018 vor: Es ist das Pfarrzentrum des Zeitzer Domes, Datum ist der 27. Januar 2018.

Christfried Boelter rundete das Thema mit einem Überblick ab. Gastgeber waren neben der Region Mitteldeutschland in der Deutschen St. Jakobus Gesellschaft e.V. (DSJG) die AG Mitteldeutsche Pilgerwege, gemeinsam mit den Verantwortlichen der Pilgergruppe der Michalis-Friedens-Gemeinde.

Lutherische Bekenntnisgemeinschaft tagte

Am historischen Ort trafen sich Anfang November Mitglieder des Theologischen Arbeitskreises der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft im Augustinerkloster zu Erfurt.



Das Lutherdenkmal in Worms.

Die Lutherische Bekenntnisgemeinschaft tritt seit der Barmer Theologischen Erklärung 1934 dafür ein, dass Kirche Kirche bleibt. Sie sucht das Gespräch über aktuelle Fragen in Gesellschaft und Kirche. Die gegenwärtige Diskussion um die Fragen nach dem, was das Reformationsjubiläum leisten konnte bzw. nach dem weiteren Weg der Kirche stand im Zentrum der diesjährigen Tagung.

Dr. Christiane Schulz, in der EKM verantwortlich in der Begleitung des Reformationsjubiläums tätig, gab als Referentin wichtige Impulse für das theologische Gespräch. Im Ergebnis der Tagung wurden sechs Anmerkungen der Bekenntnisgemeinschaft zur Veröffentlichung freigegeben. Die Lutherische Bekenntnisgemeinschaft sieht als theologischer Arbeitskreis in der EKM ihren Beitrag als wichtige Stimme auf dem Weg der Kirche zu den vor uns stehenden weiteren Jubiläen.

Anmerkungen der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft in der EKM zum 500. Jubiläum des Beginns der Reformation

1. Die 500-jährige Wiederkehr des Beginns der Reformation ist uns Anlass, darüber nachzudenken, was uns heute an Suche nach Werten und Wegen bewegt. Es mag viele gute Gründe geben, sich und andere mit dem vor 500 Jahren beginnenden Anfang der Reformation zu beschäftigen. Martin Luther war das, was er als seinen Glauben erfahren hatte, so wichtig, dass er bereit war, alles dafür einzusetzen. Wenn er in seinem Lied „Ein feste Burg“ davon singt, meint er es ernst. Auch für uns als Kirche ist es wichtig, die Werte, die uns existenziell bewegen, zur Sprache zu bringen.

Aus der Mitte der Gesellschaft, die in ihren großen Teilen Gott nicht kennt, über alles zu reden, was geschehen ist, ist eine Aufgabe, vor die uns das Jubiläum heute und in den kommenden Jahren stellt.

2. Es ist ein wesentliches Verdienst der Dekade und des Jubiläums, dass der Blick auf das Leben der Gemeinden in unseren Kirchen gelenkt wurde. Der Anspruch von EKD und Landeskirchen, in die Tiefe der Gesellschaft und der Gemeinden zu wirken, kann als erreicht betrachtet werden. Anzufragen ist demgegenüber, ob die Formate der großen Events wirklich die Menschen erreicht haben, für welche sie gedacht waren.

Die gelungenen Formate von Dekade und Jubiläum weiter zu gestalten ist eine wichtige Aufgabe, vor die uns das Jubiläum stellt. Um die Vielstimmigkeit einer Bewegung zum Leben zu bringen, welche die ganz unterschiedlichen Klänge erfahrbar macht, braucht es beteiligungsoffene Strukturen.

3. Die Entdeckung des Einzelnen in seiner Verantwortung vor Gott, und eben nicht in Verantwortung nur seiner Nation gegenüber, ist die Voraussetzung für Individualismus und ein völlig neues Vertrauen in das eigene Denken geworden.

Bildung war der Schlüssel zu einem neuen Glaubensverständnis und zur Überwindung der eigenen Unmündigkeit in Glaubensfragen, wie auch, historisch gesehen, in der Entstehung dessen, was wir Aufklärung nennen. Wenn Martin Luther davon redet, dass der Christ durch seine Taufe schon zum Papst und Bischof geworden ist, scheint etwas von diesem neuen Selbstbewusstsein auf.

4. Die Entwicklung der eigenen Volkssprache durch die Übersetzungen der Bibel in die jeweiligen Landessprachen trug wesentlich zur Nationenbildung bei. Angesichts des gegenwärtigen Aufschwungs nationalen Denkens in breiten Teilen der Gesellschaft ist zu fragen, was wir als Kirchen neu zum universalen Anspruch des Evangeliums zu sagen haben.

5. Die Entdeckung des Alltags mit der Herausbildung des Berufsethos hat später ganz wesentlich zur Entstehung der modernen Welt beigetragen. Dass das ganze Leben eines Christen ein Gottesdienst sei, hat den Menschen in eine Spannung zwischen Beruf und Berufung gestellt. Dass Gott in dem, was der Mensch tut, an seiner Seite steht, war für Martin Luther nie in Zweifel zu ziehen. Auch und gerade dort, wo wir fehlgehen, ist Gott an unserer Seite, um uns zur Umkehr zu bewegen. Davon können wir uns nicht freikaufen. Nur die Buße lässt uns Gottes Güte sichtbar werden. Das ist der Kern der Thesen, deren 500-jährige Wiederkehr wir 2017 gefeiert haben.

6. Wenn wir die Erfahrungen der Reformation wie des Reformationsjubiläums für uns als Kirche fruchtbar machen wollen, muss die Bibel mit ihrer lebensorientierenden und befreienden Kraft stets im Zentrum stehen. Kirche ist dann reformatorische Kirche, wenn sie aufmerksam auf das Evangelium hört und daraus lebt.

Für den Rat der Bekenntnisgemeinschaft: Michael Wegner und Tobias Schüfer

EKM-Landessynode tagte in Erfurt

Unterstützung für Familiennachzug von Flüchtlingen

Auf der EKM-Landessynode vom 22. bis 25. November im Landeskirchenamt in Erfurt verabschiedeten die Synodalen unter anderem den Haushalt für das Jahr 2018. Für die Finanzierung der kirchlichen Aufgaben steht eine Plansumme von 201,6 Millionen Euro zur Verfügung. Das sind 17,6 Millionen Euro mehr als 2017. Ursächlich dafür sind jedoch nicht die überproportional gestiegenen Einnahmen, sondern dass eine geplante Rücklagenzuführung in die Plansumme integriert wurde. Daraus fließen allein 13 Millionen Euro in die defizitäre Rücklage für die Finanzierung der Ruhestandsgelder.

Die Synodalen haben zudem entschieden, dass bei der Überarbeitung der EKM-Kirchenverfassung eine Umschreibung in geschlechtergerechte Sprache erfolgen soll. Ziel dieser Umformulierung ist es, die gleichberechtigte Stellung von Frauen und Männern in den Artikeln der Kirchenverfassung wiederzugeben. Bis zur Frühjahrssynode im April 2018 wird das Landeskirchenamt auf dieser Grundlage nun einen Gesetzentwurf zur Verfassungsänderung entwerfen.

Außerdem unterstützen die Kirchenparlamentarier den jüngsten Beschluss der EKD-Synode, sich dafür einzusetzen, dass der Familiennachzug auch wieder für Flüchtlinge mit nur subsidiärem Schutz gilt: „Die Aufnahme von Flüchtlingen gehört zum Kernauftrag christlichen Handelns. Dieses gilt ebenso für die Familien geflüchteter Menschen,

auch derer mit subsidiärem Schutz. Das Zusammenleben von Familien ist elementar bedeutsam, menschlich geboten und wesentlich für die Integration in unsere Gesellschaft.“ Die nächste Tagung der Landessynode findet vom 12. bis 14. April 2018 im Kloster Drübeck statt. Dann wird als Schwerpunkt die Situation und Zukunft der evangelischen Kirchengemeinden diskutiert.



Diskussion bei der diesjährigen Herbstsynode in Erfurt.

Sämtliche Unterlagen zu der Synodentagung gibt es unter www.ekmd.de/kirche/landessynode/tagungen/37476.html

EKM jetzt mit geschlechtergerechter Sprache

Auf der diesjährigen Herbstsynode der EKM war einer der Tagesordnungspunkte die Änderung der Kirchenverfassung der EKM. Es ging dabei nicht nur um inhaltliche Ergänzungen beziehungsweise Veränderungen, sondern auch um eine mögliche Umschreibung der Kirchenverfassung in geschlechtergerechte Sprache.

Diese Änderung war seit 2014 in Bearbeitung und von der damaligen Gleichstellungsbeauftragten Christa-Maria Schaller gemeinsam mit den Mitgliedern des Gleichstellungs-Beirates initiiert worden (ausführlicher Bericht in

der September-Ausgabe der EKM intern). Die Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder der Synode sprach sich jetzt für die Umschreibung der Kirchenverfassung in eine inklusive/geschlechtergerechte Sprache aus. Sybille Stegemann als Vakanz-Vertretung der Gleichstellungsbeauftragten ist stolz, dass sie mit dazu beitragen konnte, dass der langjährige Prozess um die Sprachform der Kirchenverfassung zum positiven Ende gekommen ist. „Die EKM gehört jetzt zu den 16 von 22 evangelischen Gliedkirchen Deutschlands, die auch sprachlich im 21. Jahrhundert angekommen sind.“

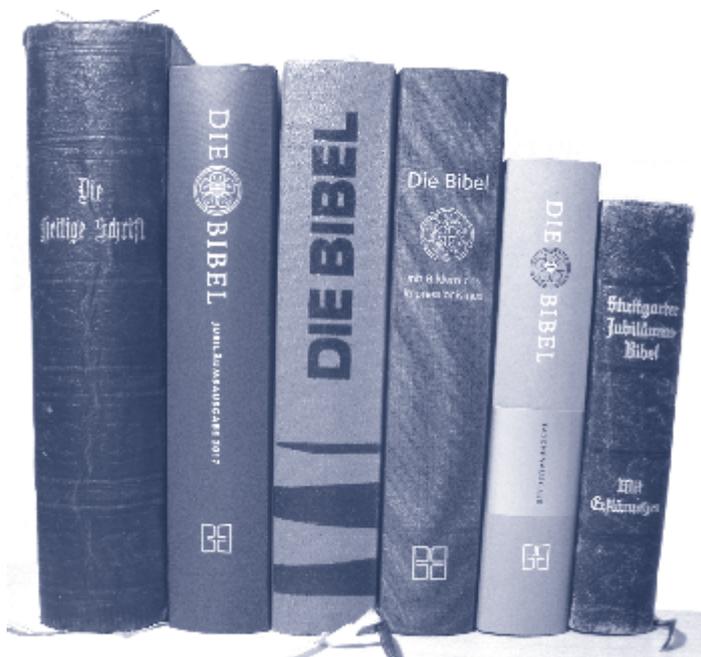
Fachtag zur Kirche im Internet

„Kirche im Netz“ ist das Motto eines Fachtags, der am 26. April 2018 in Wittenberg an der Evangelischen Akademie stattfindet. „Hier mal ein Livestream eines Gottesdienstes, da mal ein Angebot zur Online-Seelsorge und hin und wieder ein Tweet vom Papst – wer online nach christlichen Spuren sucht, wird zwar fündig, muss aber genau hinschauen“, heißt es in der Einladung zum Fachtag. „Denn Kirche und Internet scheinen auch 20 Jahre nach dem Aufstieg von Online-Angeboten zu Massenmedien zwei Lebenswelten zu sein, die sich nur selten berühren“.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen deshalb Workshops, Diskussionen und Vorträge. Neben Dr. Karsten Kopjar, Social Media Koordinator bei der EKM, wird auch Jonas Bedford-Strohm vom Zentrum der Ethik für Medien und der digitalen Gesellschaft teilnehmen. Der Fachtag ist zudem als Auftakt für das Frühlings-Barcamp (offene Tagung mit offenen Workshops) „Kirche Online“ vom 26. bis 28. April in Wittenberg gedacht.

Europäische Bibeldialoge: Denkwerkstatt für Gemeinden

Die europäischen Bibeldialoge und Begegnungstagungen laden auch 2018 haupt- und ehrenamtlich Engagierte der Landeskirche zum Austausch über Bibel und Gesellschaft auf europäischer Ebene ein. Studienleiterin Dr. Tamara Hahn erklärt dazu: „Die Bibeldialoge sind eine Art europä-



ische Denkwerkstatt für Gemeinden, in denen Bibeltexte und Fragen unserer Zeit diskutiert werden. Die Leitungsteams der Tagungen arbeiten ehrenamtlich, beteiligt sind Theologen wie auch Menschen aus anderen Berufen. Und auch die Teilnehmenden sind Mitwirkende, die ihre Erfahrungen und Ideen einbringen.“

Im Internet kann das aktuelle Programm für Februar bis Juli 2018 auf der Webseite der Evangelischen Akademie zu Berlin abgerufen werden. Auf Wunsch können Halbjahresprogramme und Einladungsflyer zum Auslegen oder Verteilen angefordert werden.

Detaillierte Informationen zu Inhalt und Arbeitsmethoden einzelner Bibeldialoge oder organisatorische Auskünfte können auch telefonisch eingeholt werden.

Auf dem Blog der Bibeldialoge <http://begegnungstagungenebd.blogspot.de> wird von einzelnen Begegnungstagungen berichtet; Mitwirkende und Teilnehmende werden zu Kommentaren eingeladen.

Kontakt: Tel. 030 / 203 55-205 (Studienleitung) und -412 (Sekretariat); hahn@eaberlin.de und lobach@eaberlin.de

www.eaberlin.de/themen/bibeldialoge/kuenftige-veranstaltungen-bibeldialoge

Neue Leiterin des Stiftungsbüros

(EKD) Das Büro der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) wird im kommenden Jahr von Catharina Hasenclever geleitet. Vom 1. Januar 2018 an übernimmt die promovierte Kunsthistorikerin die Nachfolge von Martin Ammon, der in den Ruhestand geht. „Der Vorstand freut sich, mit Frau Hasenclever eine fachlich überzeugende und kommunikative Persönlichkeit gewonnen zu haben, um mit ihr die erfolgreiche Arbeit der Stiftung weiter auszubauen“, sagt Eckhart von Vietinghoff, der Vorstandsvorsitzende der KiBa. Im Blick auf den ausscheidenden Leiter des Stiftungsbüros betont er: „Martin Ammon hat die Stiftung KiBa aus kleinen Anfängen auf dem Weg zu einer heute hoch anerkannten Institution maßgeblich begleitet und geprägt. Er kann auf eine dynamische Erfolgsgeschichte über 17 Jahre zurückblicken. Ich danke ihm dafür von Herzen!“

Catharina Hasenclever freut sich auf ihre neue Aufgabe. „Kirchen sind für mich nicht nur unverzichtbare Orte der Begegnung, sondern auch sprechende Zeugnisse unserer Vergangenheit, die es unbedingt zu erhalten gilt. Ich bin froh, etwas dazu beitragen zu können, dass möglichst viele Kirchengebäude in Deutschland instandgesetzt werden und erhalten bleiben können.“

Catharina Hasenclever ist 1970 geboren. Sie studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Philosophie in Köln, Paris und Marburg. Ihre Dissertation „Gotisches Mittelalter und Gottesgnadentum in den Zeichnungen Friedrich Wilhelms IV. – Herrschaftslegitimation zwischen Revolution und Restauration“ schrieb sie an der Freien Universität Berlin. Nach einem wissenschaftlichen Volontariat bei der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg wurde Catharina Hasenclever 2003 Wissenschaftliche Referentin beim Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris. Seit 2005 verantwortet sie Ausstellungsführungen im Landesmuseum Hannover und im Sprengel Museum. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.



Catharina Hasenclever

Gemeinsames Wort als Zeichen der Versöhnung

Union Evangelischer Kirchen und Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche bitten um Vergebung



Hans-Jörg Voigt

200 Jahre reicht der Konflikt zwischen der heutigen Union Evangelischer Kirchen (UEK) und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zurück. Jetzt haben sich beide auf den Weg der Versöhnung gemacht.

In einem ökumenischen Gottesdienst am Buß- und Betttag in Berlin unterzeichneten der leitende Geistliche der UEK, Kirchenpräsident Christian Schad (Speyer), und SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) ein „Gemeinsames Wort“. Zudem verlasen sie einen „Brief an die Gemeinden“ beider Kirchen. Diese Dokumente wurden in einem gemeinsamen Prozess der Aufarbeitung der Geschichte „200 Jahre Evangelische Unionskirchen und selbstständige evangelisch-lutherische Kirchen 1817–2017“ erarbeitet. Die staatsunabhängige selbstständige evangelisch-lutherische Kirche entstand durch die Ablehnung der „Preußischen Union“ von lutherischer und reformierter Kirche 1817, die staatlich angeordnet wurde, und aus der auch die Kirchenprovinz Sachsen als unierte Kirche hervorging.

In Anerkennung einer gemeinsamen Verantwortung für die Schuld der Vergangenheit wird in dem Brief an die Gemeinden eine gegenseitige Bitte um menschliche Vergebung in historischen Zusammenhängen ausgesprochen.

Möglich würden diese gemeinsamen Worte der Buße und Vergebung auch durch Erfahrungen ökumenischer Gemeinschaft: „Beide Kirchen lassen sich dankbar an die geistliche Nähe erinnern, die in der Zeit des Nationalsozialismus entstand, als Gemeinden der Bekennenden Kirche in altlutherischen Kirchen Aufnahme fanden. Nach Flucht und Vertreibung waren es altlutherische Gemeinden, die solche Hilfe von Gemeinden der Union erfuhren. Dankbar sind wir auch für die ökumenische Nähe und Nachbarschaft vieler unserer Gemeinden in der Gegenwart.“

So wurde auch verabredet, die Begegnungen der vergangenen Jahre fortzusetzen und weiter miteinander theologisch zu arbeiten.



Christian Schad

Auszug aus dem Brief an die Gemeinden:

„Die UEK erkennt, dass Vorgängerkirchen und in ihr handelnde Personen an bekennnisgebundenen Lutheranern schuldig geworden sind. Sie bittet die SELK um Vergebung: Die Schuld der Vergangenheit möge das heutige geschwisterliche Verhältnis von SELK und UEK, ihren Gemeinden und Mitgliedern, nicht mehr belasten. Ihrerseits erkennt die SELK in diesem geschichtlichen Zusammenhang ihre lange währenden inneren Spaltungstendenzen, die dem Zeugnis des Evangeliums im Wege standen. Sie erkennt auch eine oft unangebrachte Härte abwertender Urteile gegenüber der Union und eine Neigung zur Selbstgenügsamkeit, die dem ökumenischen Ansatz und Anspruch lutherischer Theologie und Kirche nicht gerecht wurde. Dafür bittet sie um Vergebung.“

Und weiter: „Beide Kirchen, SELK und UEK, nehmen die ausgesprochene Bitte um Vergebung an und sprechen einander unter dem Kreuz Christi solche menschliche Vergebung zu.“

Die UEK/SELK-Dokumente sind abrufbar unter:

www.selk.de/download/UEK-SELK-2017_Gemeinsames-Wort.pdf

www.selk.de/download/SELK-UEK-2017_Brief-an-die-Gemeinden.pdf

Christliches Abendland – was soll das sein?

Renommierter deutsch-israelischer Historiker Michael Wolffsohn zu Gast bei „Theologischen Tagen“

Vom 17. bis 18. Januar 2018 finden an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wieder die „Theologischen Tage“ statt. Aus aktuellem gesellschaftspolitischem Anlass geht es dieses Mal um die Frage nach der europäischen Identität und deren (jüdisch-)christliche Wurzeln. Unter dem Titel: „Christliches Abendland. Was soll das sein?“ lädt die Universität zu Vorträgen und Diskussionen ein.

Beginnen wird der renommierte deutsch-israelische Historiker Michael Wolffsohn. Er eröffnet die Tagung mit der streitbaren These, dass im Blick auf die Rede vom christlichen Abendland „mehr Fiktion als Fakt“ im Spiel sei.

„Nachdem der wuchtige Klang des Diktums vom Christlichen Abendland in der öffentlichen Rhetorik fast unhörbar geworden war, kehrt es als schrille Spitze in die Debatten um die kulturelle Identität Europas angesichts von Globalisierung, Pluralisierung und Migration zurück. Dabei wird, je nach politischem und regionalem Kontext, das Prädikat ‚christlich‘ mitunter auch als Abgrenzung gegenüber anderen Religionen und Kulturen gebraucht oder gar gegen die Kirchen und ihre Haltung im Blick auf Flüchtlinge und Europa gerichtet“, heißt es in einer Pressemitteilung der Theologischen Fakultät im Vorfeld der Tagung. Die Auseinandersetzungen, für die das Christliche Abendland zum



symbolischen Zentrum wird, könnten Gemeinden und Kommunen entzweiern. Dies lasse danach fragen, was es mit dem Christlichen Abendland auf sich hat. Mit den Theologischen Tagen solle zum einen zur Versachlichung der Debatten beigetragen, aber auch Argumente für streitbare Diskurse geboten werden. Die Evangelische Kirche Mitteldeutschlands ist einer von drei Ausrichtern der Veranstaltung.

Die Theologischen Tage und alle Angaben dazu finden Sie auch im Internet unter www.theologie.uni-halle.de/st/theologische_tage_2018. Es wird eine geringe Tagungsgebühr erhoben.

„Antisemitismus ist Gotteslästerung“

Eine gemeinsame Broschüre von EKD, VELKD und UEK tritt Juden Hass entgegen

Unter dem Titel „Antisemitismus – Vorurteile, Ausgrenzungen, Projektionen und was wir dagegen tun können“ haben die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) jetzt eine Informationsbroschüre herausgegeben, die über Erscheinungsformen, Hintergründe und Ursachen von Antisemitismus aufklärt.

Nachdem Judenfeindschaft durch alle Jahrhunderte hin durch Lehre und Praxis der Kirchen begleitet hat, bekennt die Evangelische Kirche heute nicht nur ihre Mitschuld, sondern bezieht Stellung: Christlicher Glaube und Judenfeindschaft schließen einander aus. „Antisemitismus ist Gotteslästerung“, stellt die Broschüre unmissverständlich klar.

Die Broschüre, die in Kirchengemeinden genutzt und verbreitet werden soll, gibt praktische Tipps zum Umgang mit Antisemitismus und Judenfeindschaft. „Der Widerspruch gegen Juden Hass ist nicht nur die Sache einiger weniger, sondern eine Verantwortung aller Christen“, betonen die Herausgeber. Erarbeitet wurde das Heft von dem von EKD, UEK und VELKD gemeinsam getragenen Ausschuss „Kirche und Judentum“.

Zu den Aufgaben dieses Gremiums gehört, den Kontakt zu jüdischen Gemeinden und zum Präsidium des Zentralrates der Juden in Deutschland zu pflegen und auszubauen sowie durch Stellungnahmen und Publikationen den christlich-jüdischen Dialog zu fördern.

Kostenlose Bestellung: versand@ekd.de, Onlinefassung: www.ekd.de/antisemitismus-30965.htm
PDF zum Download: www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/2017_Antisemitismus_WEB.pdf

Zahlreiche Veränderungen bei Versicherungen

Besserer Versicherungsschutz im kirchlichen Amt

Das Landeskirchenamt weist auf den Versicherungsschutz der erweiterten Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung hin, der beispielweise für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter in Vereinsgremien, Aufsichtsräten oder für Personen in Entscheidungsgremien von GmbH der Diakonie von Interesse sein könnte. Versicherungsschutz besteht danach für Haftpflichtansprüche, die gegen (versicherte) Personen geltend gemacht werden können, die in Vorständen, Aufsichtsgremien, Beiräten, Ausschüssen und Kommissionen in kirchlichen, öffentlich-rechtlichen, gemeinnützigen oder sonstigen wohlfahrtspflegerischen Einrichtungen tätig sind. Ausgenommen sind Banken, Sparkassen, Versicherungen und sonstige Versorgungswerke. Ausgenommen ist auch die Tätigkeit als Geschäftsführer/in.

Die Versicherungssumme beträgt 250 000 Euro, allerdings ist eine Selbstbeteiligung in Höhe von 5.000 Euro vereinbart. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Landeskirchenamt, Referat Finanzen, Herrn Bolduan, Tel. 0361 / 51800-521 oder torsten.bolduan@ekmd.de.

Änderungen bei den Sammelversicherungen

1. Dienstreise-Fahrzeug-Versicherung

Wird bei einer angeordneten Dienstreise mit dem eigenen Fahrzeug ein Haftpflichtschaden verursacht tritt weiterhin

die eigene Haftpflichtversicherung in den Schaden ein. Führt dieser zu einer Rückstufung des Kfz-Haftpflicht-Versicherungsvertrages, wird mit Wirkung ab dem 1.1.2018 eine Entschädigung gezahlt (SFR-Rückstufung), um den Rabattverlust bei der eigenen Versicherung mindestens teilweise auszugleichen.

Die Leistungen im Rahmen der Dienstreise-Fahrzeug-Versicherung für Schäden am eigenen Fahrzeug (Kaskoschaden) bleiben unverändert.

2. Vereinbarung über die Regulierung von Fahrradschäden

Ab dem 1.1.2018 besteht Versicherungsschutz für private Fahrräder der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden während der dienstlichen Nutzung. Versichert gelten unter anderem Schäden durch Diebstahl, Einbruchdiebstahl, Raub, unbefugte Benutzung und Unfälle jeder Art.

Als Versicherungswert für das Fahrrad gilt der Neuwert. Je nach Gebrauchsdauer wird bei einer Schadensregulierung ein gestaffelter Abzug von bis zu 30% vorgenommen. Weiterhin gelten eine Eigenbeteiligung je Schadenfall von 100,00 EUR sowie eine Höchstentschädigung von 750,00 EUR.

Wenden Sie sich im Schadenfall bitte direkt an das zuständige Kreiskirchenamt oder an den Ecclesia-Versicherungsdienst GmbH (s. auch Versicherungsmerkblatt – beziehbar über das zuständige Kreiskirchenamt).

Die Schöpfung bewahren

Landeskirchenamt in Erfurt erhält „Grünen Hahn“

Das Landeskirchenamt der EKM in Erfurt ist am 1. Dezember offiziell mit dem kirchlichen Umweltsiegel „Grüner Hahn“ ausgezeichnet worden. Gewürdigt werden damit der Einsatz für die Umwelt und der sorgsame Umgang mit den Ressourcen.

Ziel dieses Umweltmanagement-Systems ist es, in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen kontinuierlich die eigenen Umweltschutz-Aktivitäten zu verbessern. „Wir wollen uns nicht nur mit Worten für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen“, sagt Elke Bergt, Leiterin des Baureferats der EKM und Mitglied des Umweltteams. „Wir wollen auch etwas tun, jeden Tag aufs Neue. Mit diesem Umweltmanagement-System verankern wir unsere Verantwortung für die Schöpfung in unsere kirchlichen Strukturen und Arbeitsabläufe und stärken unsere Glaubwürdigkeit.“

Vor rund vier Jahren hatte das Landeskirchenamt mit der Einführung des Umweltmanagement-Programms „Grüner Hahn“

begonnen. In einer umfangreichen Umweltprüfung wurden alle Umweltschutzaktivitäten im Haus überprüft und dokumentiert - vom Zustand der Gebäude und Außenanlagen über die Nutzung von Energie und Wasser, das Abfallaufkommen, die Büroausstattung bis hin zu Arbeitswegen und Dienstreisen der Mitarbeitenden. So wird im Landeskirchenamt bereits seit Jahren nur Recyclingpapier aus hundert Prozent Altpapier verwendet. Das Haus bezieht ausschließlich Strom aus Erneuerbaren Energien. Abfall wird konsequent getrennt. Ein großer Teil der Mitarbeiter benutzt öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad. Für die Bewirtung von Gästen werden überwiegend Produkte aus der Region eingekauft sowie Lebensmittel mit Bio-Siegel. Sogenannte Give aways wie Kugelschreiber und Ähnliches bietet die Öffentlichkeitsarbeit des Landeskirchenamts seit Jahren nicht mehr an.

Die Zertifizierung mit dem „Grünen Hahn“ ist für vier Jahre gültig. Dann wird das Umweltmanagementsystem im Landeskirchenamt erneut überprüft. „Es ist ein lebendiger Prozess“, sagt Elke Bergt. „Umweltschutz ist nie perfekt, wir können auch in Zukunft noch viel verbessern.“

Weitere Informationen unter: www.gruener-hahn.net



Dem Landeskirchenamt in Erfurt wurde die Auszeichnung „Grüner Hahn“ verliehen.

Gemeindedienst gibt vierte Doppel-CD heraus

„Komm, sag es allen weiter“, so heißt die neueste Doppel-CD aus dem Gemeindedienst, mit deren Hilfe der Gesang der Gemeinde begleitet werden kann. Die Box enthält eine CD mit 33 Orgelbegleitsätzen und eine weitere, für die eine Studioband die Melodien zu 31 neueren Gesangsbüchern eingespielt hat. Sie kostet 10 Euro.

In gedruckter Form liegt nun ein Gesamtverzeichnis für alle ca. 335 Lieder vor, die mithilfe der vier CD-Boxen der EKM begleitet werden können. Es ist ein fast unersetzlicher Helfer für alle, die mit einer oder mehreren CDs aus dem Gemeindedienst arbeiten (Preis: 2,50 Euro). Bereits erschienen sind die folgenden Begleit-CDs des Gemeindedienstes:

„Ich steh an deiner Krippen hier“, Orgelbegleitsätze zu Advents- und Weihnachtsliedern aus dem EG; „Holz auf Jesu Schulter – Christ ist erstanden“, Orgelbegleitsätze zu Passions- und Osterliedern aus dem EG; „Singt, singt dem Herren neue Lieder“, Orgelbegleitsätze zu Liedern aus dem EG (Preis je Doppel-CD: 10 Euro).



Bestellung sind möglich unter www.gemeindedienst-ekm.de > Onlineshop oder beim Gemeindedienst der EKM in Neudietendorf, Tel. 036202 / 771790; gemeindedienst@ekmd.de

Positionsbestimmung herausgegeben

Broschüre informiert über „messianische Juden“ in Deutschland

Mitte der 1990er Jahre entstand in Deutschland eine Reihe sogenannter „messianisch-jüdischer“ Gemeinden, deren Mitglieder überwiegend als Kontingentflüchtlinge jüdischer Abstammung aus dem Bereich der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen waren. Es handelt sich um Juden, die an Jesus als Messias glauben und zugleich an ihrer jüdischen Identität festhalten. Die Gemeinden werden von verschiedenen christlichen Organisationen, wie z. B. dem Evangeliumsdienst für Israel (EDI), unterstützt. Kritik hat vor allem die von diesen Gemeinden praktizierte Missionierung von Juden hervorgerufen.

Über „messianische Juden“, ihr theologisches Selbstverständnis und ihre Glaubenspraxis ist nur wenig bekannt. Im Blick auf den Umgang mit diesen Gruppierungen ist manche Unsicherheit entstanden. Der Gemeinsame Ausschuss „Kirche und Judentum“ hat aus diesem Grund eine Positionsbestimmung herausgegeben. Die Broschüre informiert über Geschichte, Theologie und Verbreitung dieser Bewegung in Deutschland.

Die Positionsbestimmung benennt theologische Leitlinien und Kriterien für das Gespräch mit messianischen Juden.

Kostenlose Bestellung unter versand@ekd.de, Onlinefassung: www.ekd.de/messianische-juden-30357.htm
PDF unter: www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Messianische_Juden.pdf

Im Pfarrhaus leben – Angehörige treffen sich

„Liebenswerte Lebenswerte. Werte verleihen dem Leben Glanz – Die Erotik der Werte“ ist das große Thema einer Rüstzeit für Familien, die gemeinsam in einem Pfarrhaus leben.

Was sind die entscheidenden Werte für unser Leben in einer sich ändernden Zeit? Wo liegen die Wurzeln meiner Werte? Wie können wir unsere Werte leben? Sind Werte Last oder Lust? Wie können wir das ehrlich leben, was uns wichtig ist? Zusammen mit Klaus Hamburger, Seelsorger und früherem Taizé-Bruder, soll diesen Fragen bei der Rüstzeit auf Burg Bodenstein bei Leinefelde-Worbis im Eichsfeld nachgegangen und nach Antworten gesucht werden. An dem Wochenende soll aber auch Zeit sein für den gegenseitigen Austausch und das Miteinander. Eingeladen sind Menschen, die im Pfarrhaus leben. Am Samstag gibt es eine

Kinderbetreuung für Kinder ab 3 Jahren. Viele Kirchenkreise in der Propstei Eisenach-Erfurt zahlen die Kosten entsprechend der Richtlinien für die Fortbildungskosten. Bitte bei den Kirchenkreisen erkundigen und beantragen.

Zeit: Freitag, 9. März, 17 Uhr bis Sonntag, 11. März 2018, 13 Uhr

Ansprechpartnerin: Frauke Wurzbacher-Müller

Referent: Klaus Hamburger

Ort: Burg Bodenstein

Kosten für Erwachsene: 82,00 €

Kosten für Kinder: sind nach Alter gestaffelt, bitte erfragen.

Anmeldung: bis 31.01.2018 unter frauke.wurzbacher-mueller@ekmd.de

Reise in ein Land voller Gegensätze

Im kommenden Jahr wird der Staat Israel 70 Jahre alt – und ist doch in jeder Hinsicht jung. Das gilt nicht nur mit Blick auf die demographische Struktur oder für die seit einiger Zeit in den Medien hoch gelobte „Start Up“-Nation Israel. Vielmehr ist es gerade der Mix zwischen sehr alten, jedoch höchst lebendigen Traditionen und Werten und einer quirligen, manchmal geradezu stürmischen Zukunftssuche. All das macht die Faszination von „Israel 2018“ aus. Die Reise „Israels Vielfalt: Kulturen und Religionen“ vom 6. bis 16. März 2018 spürt dem nach. Das erwartet die Teilnehmer:

- » Gegensätze zwischen berührender Landschaft und pulsierenden Städten,
- » Begegnungen mit Menschen, die von sehr unterschiedlichen Kulturkreisen geprägt sind,
- » Religion mal nicht als Unterscheidungsmerkmal, sondern als Verantwortung zum Miteinander,
- » Heilige Stätten als Orientierungspunkte aus der Vergangenheit wie Verpflichtung zum Frieden in der Zukunft.

Das Reiseprogramm gibt es hier:

<http://cloud.ahavta.com/1Doe1v433i12>

<http://cloud.ahavta.com/1Doe1v433i12>

Ein Anmeldeblatt lässt sich hier laden:

<http://cloud.ahavta.com/1r2y07351L3p>

<http://cloud.ahavta.com/1r2y07351L3p>



Blick auf Jerusalem durch das Fenster der Kirche „Domi-nus Flevit“. Das Altarkreuz weist auf die Grabeskirche (mit zwei Kuppeln), links daneben der Felsendom und der Kirchturm der evangelischen Erlöserkirche.

Informationen: ahavta – Begegnungen, Ricklef Münnich, Kartäuserstraße 17, 99084 Erfurt.

Einladung zur Dreikonfessionenkonferenz in die Diözese Worcester (England)

„Perspektiven der ökumenischen Beziehungen zwischen der Anglikanischen, Evangelischen und der Römisch-Katholischen Kirche“ lautet das Thema einer Konferenz vom 12. bis 16. April 2018 in Worcester in England.

Die Frage nach dem aktuellen Stand und den Perspektiven der ökumenischen Beziehungen zwischen der Anglikanischen, Evangelischen und der Römisch-Katholischen Kirche wird bei der nunmehr zwölften Dreikonfessionenkonferenz im Mittelpunkt stehen. Hierzu werden Vertreter*innen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, der Diözese Worcester (Church of England), des römisch-katholischen Bistums Magdeburg und des Erzbistums Birmingham vom 12. bis 16. April 2018 im Holland House in Cropthorne (England) miteinander ins Gespräch kommen.

Im Tagungsprogramm ist ein Austausch u.a. zu folgenden Themen vorgesehen:

Erfahrungen aus einer gemeinsamen Pilgerreise von Vertretern und Vertreterinnen der Anglikanischen und der Römisch-Katholischen Kirche in das Heilige Land, Reflexion über die Wahrnehmung des Reformationsjubiläums in den

verschiedenen Kirchen und Stadt-Land-Unterschiede bei der Gestaltung von ökumenischen Beziehungen. Wie funktionieren diese in ländlichen Regionen und wie in urbanen Zentren?

Besuche und Begegnungen bei verschiedenen ökumenischen Projekten auf dem Gebiet der Diözese Worcester werden ebenso Teil der Konferenz sein, wie gemeinsame Andachten und die Feier eines gemeinsamen Gottesdienstes. Die im zweijährigen Turnus stattfindenden Konferenzen dienen dem Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Kirchen und der Vertiefung bestehender ökumenischer Beziehungen sowie sollen der Partnerschaft inhaltliche Impulse vermitteln. Zur Teilnahme eingeladen sind alle an der Entwicklung von ökumenischen Kontakten interessierten oder in der Partnerschaft mit der Diözese Worcester engagierten Menschen.

Anmeldung und Informationen: bis 10. Februar 2018, Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum der EKM, Jens Lattke, jens.lattke@ekmd.de, Tel. 0391 / 53 46 392, Teilnahmegebühr: 120 Euro (inkl. Flug und Unterkunft)

Mein Religionsunterricht in einer pluralen Schule

Vokationskurs

Kollegialer Austausch über die noch neue Rolle als ReligionslehrerIn, gemeinsame (berufs)biografische und theologische Reflexionen, Kennenlernen der landeskirchlichen Unterstützersysteme (Gemeinde, Schulbeauftragte/r, PTI, Landeskirche), das Gespräch mit VertreterInnen der Landeskirche sowie schließlich die Feier des Vokationsgottesdienstes prägen diesen Kurs, an dessen Ende Ihnen durch die Beauftragung zum Religionsunterricht das „Willkommen“ Ihrer Landeskirche ausgesprochen wird.

Termin: 8. bis 10. März

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Zielgruppe: Lehrkräfte im Religionsunterricht, die die Vokation beantragt haben

Leitung: Sabine Blaszczyk

Referentin: Schulbeauftragte/r der EKM, Susanne Minkus-Langendörfer

Anmeldung: Landeskirchenamt der EKM, Referat Bildung in Schulen, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Tel. 0361 / 51800 235, Yvonne.Voigt-Boehm@ekmd.de

Anmeldeschluss: 8. Februar

Startup oder

„Wie unterrichte ich mein Fach?“

Fachfortbildung für Religions- und Ethiklehrkräfte in den ersten Anstellungsjahren

Die ersten Berufsjahre in den Fächern Religion und Ethik stellen für Lehrerinnen und Lehrer eine große Herausforderung dar. Auf der Suche nach Unterrichtseinstiegen, Materialien und Methoden muss die Balance zwischen einer soliden Unterrichtsvorbereitung und gutem Unterricht gefunden werden.

Im kollegialen Gespräch werden Erfahrungen ausgetauscht und Fachkompetenzen ausdifferenziert und das Selbstverständnis der Lehrkraft wird reflektiert.

Ein konkretes Thema, an dem exemplarisch Stundenentwürfe entwickelt und besprochen werden, wird nach gemeinsamer Absprache noch festgelegt.

Vom PTI wird die Teilnahme an mindestens zwei Fortbildungen der Reihe »Startup oder „Wie unterrichte ich mein Fach?“« empfohlen.

Termin: 9. bis 10. März

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Unterrichtende im Religions- und Ethikunterricht an Sekundarschulen, Gymnasien und Berufsbildenden Schulen

Leitung: Andreas Ziemer, Dr. Ekkehard Steinhäuser

Referent: Sylvia Hügel, Heidrun Henning, Peter Kurtz

Anmeldung: PTI Drübeck

Anmeldeschluss: 9. Februar

Teamer für die Konfirmandenarbeit ausbilden

Multiplikatoren-Fortbildung zur Juleica Junior

Konfirmandenarbeit kann durch Ehrenamtliche sowohl besser aus Sicht der Konfis als auch leichter für die Verantwortlichen werden. Diese Fortbildung vermittelt die Kompetenzen, um Jugendliche selbstständig zur Juleica Junior zu führen.

Termin: 13. bis 16. März

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Verantwortliche für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

Leitung: Steffen Weusten

Referentin: Jana Krappe

Anmeldung: PTI Drübeck

Anmeldeschluss: 13. Februar

Was hat Inklusion mit mir zu tun?

Gelingende Praxis – Möglichkeiten und Chancen inklusiver Arbeit

Vorstellung von Praxisbeispielen als Leitfaden zur Verwirklichung von eigenen Umsetzungsideen.

Welche sind meine Werte, Wünsche und Bedürfnisse in diesem Prozess? Wie schaffe ich Verständigung im Team? Wie können inklusive Prozesse entwickelt, gesteuert und „im Fluss bleiben“? Aktivierung von Ressourcen und Potentialen, Planung und Realisierung in der eigenen Einrichtung. Entlastung der Fachkräfte durch Netzwerke und Unterstützer. Wie kann ich mit Freude und Nachhaltigkeit den inklusiven Weg gehen?

Termin: 15. bis 16. März

Ort: PTI Neudietendorf

Zielgruppe: Unterrichtende im Religionsunterricht aller Schularten, andere interessierte Lehrkräfte, Pfarrer*innen, gemeindepädagogische Mitarbeiter*innen, Erzieher*innen

Leitung: Sabine Blaszczyk

Referent: Karsten Häschel

Anmeldung: PTI Neudietendorf

Anmeldeschluss: 15. Februar

Mit bewEGLichen biblischen Erzählfiguren arbeiten

Was kann meine biblische Erzählfigur alles? Diese Frage kommt immer wieder in den Werkkursen für Erzählfiguren. Da die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten mit der Figur im Werkkurs nicht ausreichend berücksichtigt werden können (viel Arbeit, die Figur herzustellen) sollen in diesem Kurs ausschließlich die unterschiedlichen Möglichkeiten geübt werden. Die Teilnehmer*innen sollen dabei „ihre“ Arbeitsform finden können. Eigene Figuren sind mitzubringen!

Termin: 16. bis 17. März

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Unterrichtende im Religionsunterricht, Pfarrer*innen, gemeindepädagogische Mitarbeiter*innen, Erzieher*innen, Ehrenamtliche

Leitung: Gisela Mehnert

Anmeldung: PTI Drübeck

Anmeldeschluss: 16. Februar

Fit für die Arbeit mit Kindern

Modul 5: Vom Glauben reden – kleine Bibelkunde

Bibelgeschichten sind Lebensgeschichten; Erfahrungen von Menschen, mit Gott. Wie entstanden diese Geschichten, wie wurden sie weitergegeben und aufgezeichnet? Wie sind

sie heute zu verstehen? Die Bibel erzählt das Frag-Würdige, das Nicht-Verstehbare, das Erstaunliche, das Wunderbare. Wie bekommt man einen kurzen Einblick und Überblick? In dieser Fortbildung sind Vorkenntnisse nicht erforderlich, um in die Erzählwelt der Bibel einzutauchen.

Termin: 16. bis 17. März

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Ehrenamtliche

Leitung: Steffen Weusten

Anmeldung: PTI Drübeck

Anmeldeschluss: 16. Februar

Abituraufgabenwerkstatt

Wie formuliere ich Abituraufgaben entsprechend der drei Anforderungsbereiche? Welche Kriterien gibt es für die Erarbeitung der kompetenzorientierten Aufgaben? Wie formuliere ich einen differenzierten Erwartungshorizont und wo kann ich welche nützlichen Materialien finden?

Im kollegialen Austausch wollen wir anhand konkreter Themen der Oberstufe Aufgaben reflektieren, Kriterien für die Erarbeitung des Erwartungshorizonts erarbeiten und kompetenzorientiert differenzierte Aufgaben formulieren.

Termin: 22. März

Ort: PTI Neudietendorf

Zielgruppe: Unterrichtende im Religionsunterricht an Gymnasien

Leitung: Dr. Eveline Trowitzsch

Anmeldung: PTI Neudietendorf

Anmeldeschluss: 22. Februar

Angebote der Evangelischen Akademie Thüringen

Der King-Code – Martin Luther in Berlin Dokumentarfilm (D 2013)

Mit dem Dokumentarfilm aus dem Jahr 2013 wird die Filmreihe „Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung“ abgeschlossen, die anlässlich des 50. Todestages des schwarzen Bürgerrechtlers am 4. April 2018 veranstaltet wird. Der Film dokumentiert, wie Schülerinnen und Schüler aus dem ehemaligen West- und Ost-Berlin den Besuch Kings in der Hauptstadt 1964 aufarbeiten. Sie beschäftigen sich mit dem Unrecht in der DDR und dem Einfluss Kings auf die Friedliche Revolution. Die Ost-West-Kooperation öffnet Perspektiven auf die Pluralität der deutschen Gegenwartsgesellschaft und spannt einen Bogen von damals bis heute. Im Anschluss findet ein Gespräch mit Akademiedirektor Prof. Dr. Michael Haspel statt.

Termin: 14. Januar 2017, 19 Uhr

Ort: Kino am Markt 5 in Jena

Leitung: Prof. Dr. Michael Haspel

Kosten: 6 € (vor Ort zu entrichten)

Keine Anmeldung erforderlich.

Martin-Luther-King-Gedenkgottesdienst

Im Jahr 2014 wurde anlässlich des 50. Jahrestags von Kings Besuch in Ostberlin und 25 Jahre nach der Friedlichen Revolution eine Predigtreihe gestartet, die des Bürgerrechtlers Martin Luther Kings gedenkt. Die Theologie Kings und sein Ansatz des gewaltfreien Protests waren auch vielen Kirchen in der DDR eine Inspiration. Der Gedenkgottesdienst findet jeweils am Sonntag nach Kings Geburtstag statt. Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, ehemalige Botschafterin für das Reformationsjubiläum der Evangelischen Kirche in Deutschland, wird in diesem Jahr die Predigt halten. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst vom Gospelchor Magdala.

Termin: 21. Januar 2018, 10 Uhr

Ort: Jakobskirche in Weimar

Leitung: Prof. Dr. Michael Haspel

Anmeldeschluss: 5. Januar 2017

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung und Information: Ev. Akademie Thüringen,

Leni Kästner, Tel. 036202/984-11, Fax: 036202/984-22,

kaestner@ev-akademie-thueringen.de

www.ev-akademie-thueringen.de

I Am Not Your Negro

Dokumentarfilm (USA 2017)

Als der US-Schriftsteller James Baldwin im Dezember 1987 starb, hinterließ er ein 30-seitiges Manuskript mit dem Titel „Remember This House“. Das Buch sollte eine persönliche Auseinandersetzung mit den Biografien dreier enger Freunde werden, die alle bei Attentaten im Zuge der schwarzen Bürgerrechtsbewegung ermordet wurden: Martin Luther King, Malcom X und Medgar Evers. Der beeindruckende Dokumentarfilm schreibt Baldwins Manuskript filmisch fort und verdichtet es zu einer beißenden Analyse der Repräsentation von Afro-Amerikanern in der US-Kulturgeschichte von damals bis in die Gegenwart. Unmissverständlich wird gezeigt, dass Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Rassismus und Klassenunterschiede nicht verschwunden sind.

Termin: 22. Januar 2018, 19 Uhr

Ort: Kommunales Kino mon ami in Weimar

Leitung: Prof. Dr. Michael Haspel

Kosten: 6 € (vor Ort zu entrichten)

Keine Anmeldung erforderlich.

Junker Jörg spielt!

Ein (Brett-)Spieleseminar

„Wo kein Spiel, da kein Leben“ soll bereits Martin Luther gesagt haben. Spielen gehört zum Menschsein fest dazu. Es ist aus unserem Leben kaum wegzudenken und begleitet uns durch unseren Alltag, ganz gleich, wie alt wir sind. Grund genug, sich Zeit für Spiele zu nehmen! Darauf wollen wir uns im Spieleseminar in der Jugendbildungsstätte Junker Jörg besinnen. Wir werden uns gegenseitig (Brett-) Spielneuheiten vorstellen, über Spiele in der Jugendbildung und aktuelle Trends austauschen, verschiedene Spielarten kennenlernen und natürlich: spielen! Wir laden alle Interessierten ab 14 Jahren herzlich ein, eigene Spiele zum Seminar mitzubringen.

Termin: 26. bis 28. Januar 2018

Ort: Jugendbildungsstätte Junker Jörg, Eisenach

Leitung: Jan Grooten

Anmeldeschluss: 7. Januar 2018

Kosten: Schülerinnen und Schüler: 35 €

Berufstätige: 50€

Anmeldung und Information: Jugendbildungsstätte
Junker Jörg, Désirée Frahnnow, Telefon 03691/7955913,
Fax: 036202/984-22, reuther@junker-joerg.net



Prof. Dr. Michael Haspel

„Jakob Strauß und der reformatorische Wucherstreit“

Buchpräsentation

Im Januar ist soeben das Buch „Jakob Strauß und der reformatorische Wucherstreit. Die soziale Dimension der Reformation und ihre Wirkungen“ erschienen. In der Reformationszeit spielt die Auseinandersetzung über den Zins und den Wucher eine bedeutsame Rolle. 1523 veröffentlichte der Eisenacher Reformator Jakob Strauß 51 Artikel gegen den Wucher, in denen er sich gegen überhöhte Zinsen auf Geld und Land ausspricht. Viele Bürger waren überschuldet, und Strauß versuchte, mit Hilfe dieser Artikel Gerechtigkeit zu schaffen. Für ihn ging es um die Frage, welches Handeln aus dem Glauben folgt. Strauß hat seine Artikel gegen den Wucher biblisch begründet. Vielleicht haben viele Menschen in Eisenach und Mitteldeutschland gerade deshalb so enthusiastisch auf die Botschaft der Reformatoren gehört, weil die geistliche Freiheit auch Befreiung aus weltlichen Zwängen verhieß. Das Buch beleuchtet die sozialetische Dimension der Reformation und ihrer Wirkung bis in die heutige Zeit.

Die Evangelische Akademie Thüringen lädt gemeinsam mit der Stadt Eisenach zu einer Buchpräsentation in den Ratssaal im Rathaus ein. Im Gespräch mit den Autorinnen und Autoren des Bandes sind auch die Herausgeber, Prof. Dr. Joachim Bauer von der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Akademiedirektor Prof. Dr. Michael Haspel, anwesend. Die Veranstaltung eröffnet Oberbürgermeisterin Katja Wolf.

Termin: 26. Januar 2018

Ort: Ratssaal, Rathaus, Am Markt 2, 99817 Eisenach

Leitung: Prof. Dr. Michael Haspel

Anmeldeschluss: 12. Januar 2018

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Thüringen, Leni Kästner, Telefon 036202/984-11, Fax: 036202/984-22, kaestner@ev-akademie-thueringen.de, www.ev-akademie-thueringen.de

Kirche im MDR

Andachten und Gottesdienste im Januar

Es sind 90 Sekunden. Sie unterbrechen den gewohnten Fluss. Sie sagen: Halte einen „Augenblick mal“ inne. Kurz mal „Angedacht“: Was ist wirklich wichtig? Evangelische Autorinnen und Autoren gehen ein kleines Stück des Weges mit. Setzen der Radiogemeinde einen Gedanken in den Kopf. Morgens beim Zähneputzen. Oder im Auto. Oder auf der Arbeit. Mal sehr ernst, mal heiter, häufig ganz aktuell. Sie werfen einen Blick hinter den Horizont. Und abends bieten sie einen „Gedanken zur Nacht“ an. Möge er ein Fenster zum Himmel öffnen.



Ulrike Greim

MDR Thüringen

„Augenblick mal“ – Wort zum Tag

Sendezeiten:
täglich 6.20 Uhr und 9.20 Uhr

Andachten aus der EKM

Ulrike Greim: 01.–06.01.
Cornelia Biesecke: 07.–13.01.
Ralf-Uwe Beck: 21.–27.01.

„Gedanken zur Nacht“

Sendezeiten:
Montag bis Freitag 22.57 Uhr

Andachten aus der EKM

Cornelia Biesecke: 01.–05.01.
Elisabeth Wedding: 08.–12.01.
Dorothee Land: 22.–26.01

MDR Sachsen-Anhalt

„angedacht“ – Worte zum Tag

Sendezeiten:
Montag bis Freitag 5.50 Uhr und 9.50 Uhr
Samstag, Sonntag und an Feiertagen um 6.50 Uhr und 8.50 Uhr

Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts
Joachim Liebig: 01.01.–06.01.

Kathrin Oxen: 07.–13.01.
Hans-Jürgen Kant: 21.–27.01.

Auf der EKM –Website finden Sie alle Andachten zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/andachten
Beim MDR gibt es die täglichen Andachten auch zum Nachhören: www.mdr.de/mediathek/podcasts

Gottesdienste auf MDR Kultur sonn- und feiertags 10–11 Uhr

Gottesdienstübertragung im Januar aus der EKM
21.01.2018 – 10 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus St. Germanus Weißandt-Görlau
Predigt: Pfarrerin Anke Zimmermann

www.mdr.de/kultur/radio-tv/radio/gottesdienst-sendungen-100.html

Kirche im Privatfunk

Rund 1.700 evangelische Radiobeiträge senden die Privatsender in Thüringen und Sachsen-Anhalt jährlich. Jeder einzelne wird von Hunderttausenden Menschen gehört. Diese journalistischen Beiträge informieren über all das, was in der EKM passiert und über Themen, die der Evangelischen Kirche wichtig sind. Damit wird gezeigt, dass die Kirche dort ist, wo die Menschen sind – mitten im Alltag. Informationen über das geistliche Leben gehören genauso zu den Programminhalten wie das soziale und kulturelle Engagement einzelner Protestanten, ganzer Gemeinden oder Kirchenkreise. Die RedakteurInnen für Thüringen und Sachsen-Anhalt sind Andrea Terstappen, Thorsten Kessler, Stefan Erbe und Oliver Weilandt.

Antenne Thüringen (14-tägig)

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag
zwischen 12. und 13 Uhr
Sonntag zwischen 6 und 9 Uhr

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18.45 Uhr, sonntags zwischen 9 und 12 Uhr

radio SAW

Montag bis Freitag 4.58 Uhr
Sonntag 7.45 Uhr:
„Bibel-Fibel – Geschichten für Kinder“
Sonntag zwischen 8 und 9 Uhr:
„Himmlicher SuperHit“

89,0 RTL

„Was glaubst Du? – Evangelisch ForYou“
Samstag zwischen 6 und 8 Uhr
Sonntag zwischen 6 und 10 Uhr
Wdhlg. Mittwoch, Donnerstag und Freitag 3 Uhr

Veranstaltungsplan des Posaunenwerkes

Bläserseminar „Harzer Bläserntag“

Der traditionelle Harzer Bläserntag findet am 3. März 2018 in Neinstedt statt. Im Mittelpunkt steht die Vorstellung von neuer Bläserliteratur.

Termin: 3. März, 10 bis 16 Uhr

Ort: Evang. Stiftung Neinstedt, Am Rumberg 38, 06502 Thale OT Neinstedt

Zielgruppe: Bläserinnen und Bläser

Referent: LPW Tilman Peter (Dresden)

Kosten: 10 Euro (incl. Verpflegung)

Anmeldeschluss: 1. Februar

Kontakt: Posaunenwerk der EKM, Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361/737768-81, Fax: 0361/737768-89, posaunenwerk@ekmd.de
www.posaunenwerk-ekm.de

Seniorenbläserwochenende

Die Seniorinnen und Senioren aus den Posaunenchorern sind vom 23. bis 25. März 2018 herzlich nach Bad Blankenburg eingeladen. Neben dem gemeinsamen Musizieren gibt es vielseitige geistliche und kreative Angebote, einen Ausflug in die nähere Umgebung und zum Abschluss einen gemeinsamen Gottesdienst.

Termin: 23. bis 25. März

Ort: Evang. Allianzhaus Bad Blankenburg

Zielgruppe: Seniorinnen und Senioren aus den Posaunenchorern und ihre Ehepartner

Leitung: LPW Matthias Schmeiß, Pfarrer i. R. Herrmann Günther (Königsee)

Kosten: 95 Euro, Einzelzimmerzuschlag 15 Euro

Anmeldeschluss: 1. Februar

Kontakt: Posaunenwerk der EKM, Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361/737768-81, Fax: 0361/737768-89, posaunenwerk@ekmd.de
www.posaunenwerk-ekm.de

Bücher – Literaturempfehlungen

Journalist erzählt Geschichten vom Glauben

„Sieben lautet der Titel des Buches, für das der Fotograf und Autor Sebastian Hesse durch mehrere Kulturkreise gereist ist, um dem Geheimnis des Glaubens auf die Spur zu kommen: mit Druiden bei der Mistelernte, auf Heiligen Bergen in Irland und der freien Mönchsrepublik Athos, unter Bußfertigen während der Semana Santa, bei islamischen Mystikern in Anatolien und Indien, im Gespräch mit einem Lebenden Buddha in Tibet, in einem buddhistischen Kloster in Shanghai. Rund um den Globus konnte Hesse eine Wiederkehr der Spiritualität erleben, was er in seinen Fotografien eindrucksvoll dokumentiert.

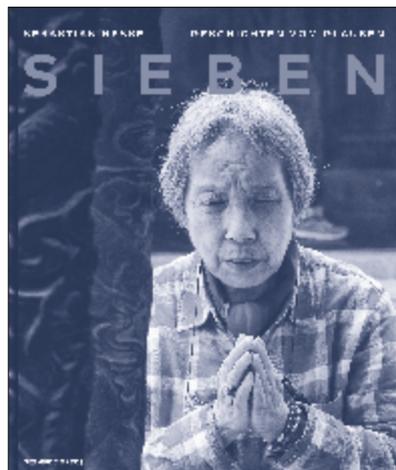
Inhalt

- » Mit Druiden bei der Mistelernte
- » Auf dem Heiligen Berg der Iren
- » Auf den Büsserprozessionen der Semana Santa
- » Unter Mönchen von Kloster zu Kloster
- » Wirbeltanz im Wartesaal
- » Am Sufi-Schrein von Nizamuddin
- » Das Tao des roten Kapitalismus

Der Fotograf

Sebastian Hesse war 2010 bis 2013 ARD-Korrespondent in London. Neben seiner Tätigkeit als Hörfunk-Journalist und Chefreporter beim MDR ist er Dokumentar-Fotograf. Hesse lebt in Leipzig.

Sebastian Hesse „Sieben“, Geschichten vom Glauben, Mit einem Vorwort von Geseko von Lüpke, 144 S., geb., 220 × 260 mm, s/w-Abb., ISBN 978-3-95462-919-0, Preis: 24,95 €

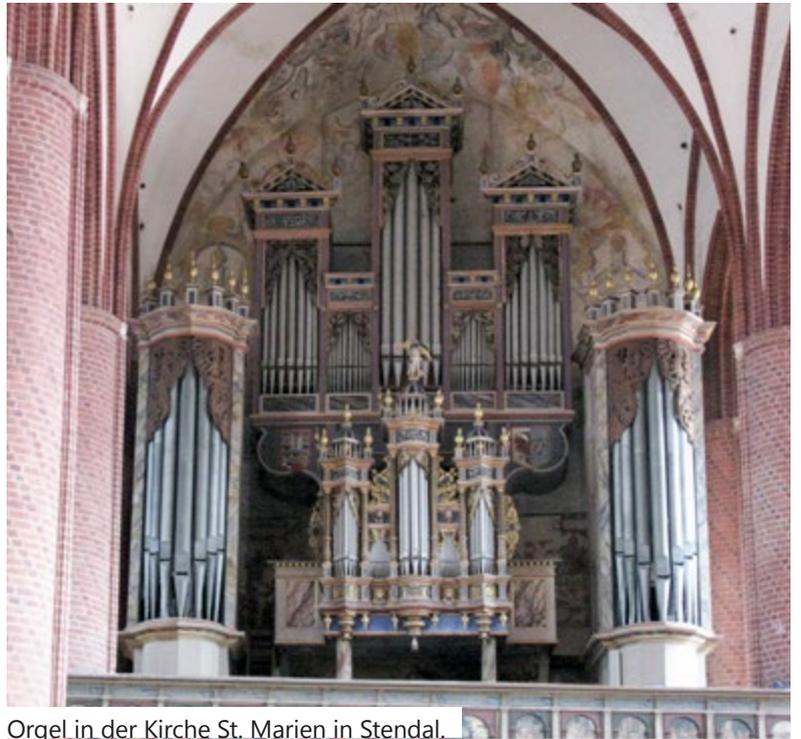




Die Orgel in der Weimarer Stadtkirche St. Peter und Paul.

Ein Schatz: Mitteldeutschlands Orgeln

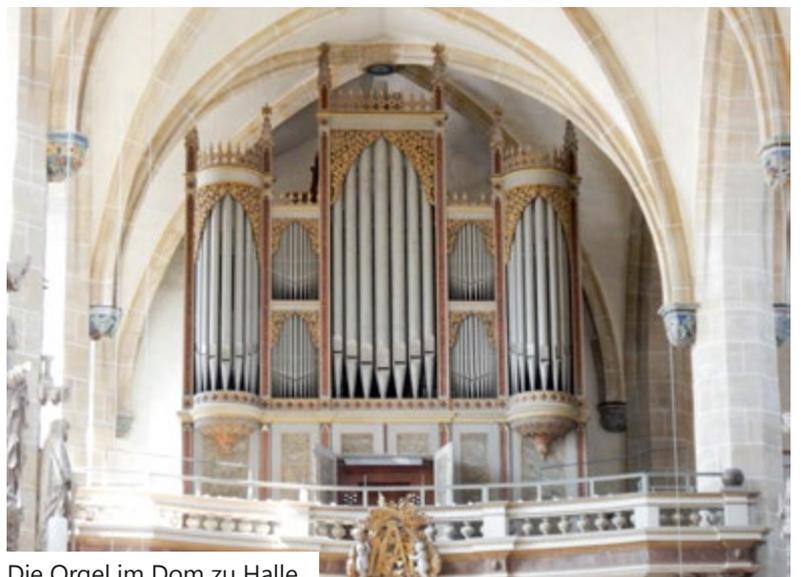
Erstaunen, Ehrfurcht und Faszination – so könnte man die Gefühle der Menschen beim Anblick der Orgeln in unseren Kirchen beschreiben. Die schiere Größe der Instrumente, aber auch deren Optik – ob schlicht oder in verschwenderischer barocker Pracht – machen oft sprachlos. Erst recht, wenn eine Orgel in einer Kirche erklingt. Insofern sind die Orgeln auch Kunstwerke, die bestaunt werden dürfen wie Gemälde oder besonders prächtige Bauwerke – selbst wenn die Menschen, die sie sehen und hören, keiner christlichen Kirche angehören. Für die Gottesdienste sei das Orgelspiel jedoch immer noch unverzichtbar, sagt Christoph Zimmermann, Orgelreferent der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Er freut sich sehr über die Entscheidung der UNESCO, den Orgelbau und die Orgelmusik zum immateriellen Weltkulturerbe der Menschheit zu erklären (Seite 9 dieser Ausgabe). Auf dieser Seite bekommen Sie einen kleinen Eindruck von der Vielfalt der mitteldeutschen Orgelbau-Kunst.



Orgel in der Kirche St. Marien in Stendal.



Der Spieltisch der Trost-Orgel in der Stadtkirche in Waltershausen.



Die Orgel im Dom zu Halle.

HANDREICHUNG

NÄCHSTENLIEBE VERLANGT KLARHEIT

Evangelische Kirche gegen Rechtsextremismus

Bausteine und Materialien für die Arbeit in der Gemeinde

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND



EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

BILD UND BIBEL

CRANACHBILDER IN DEN KIRCHEN DER EKM

Verstehen wir heute noch seine Bildsprache? Können wir die biblischen Bezüge (noch) übersetzen? Sind uns die Symbole vertraut?

Lucas Cranach der Ältere (um 1472–1551) und sein Sohn Lucas Cranach der Jüngere (1515–1584) haben in Wittenberg eine florierende Malerwerkstatt betrieben. Wir laden Sie ein, sich auf den Weg zu machen, um die Tafelbilder dieser Werkstatt in unseren mitteldeutschen Kirchen zu entdecken.

Cranach war ein malender Prediger. Damit Sie möglichst viel entdecken, weisen wir auf manches hin und begleiten die Bilder jeweils auch mit dem Bibelspruch, den wir in Szene gesetzt sehen.

www.ekmd.de



Dokumente, Banner, mehr...



„Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ablassen.“

Gal. 6, 9

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

SINNVOLL EVANGELISCH ENGAGIERT
Ehrenamtliche in der Kirche



FRÄNZISKA GROSSER (*1980) aus Rudolstadt
Ich bin Diakonissin und engagiere mich im diakonischen Jugendzentrum „Haus“ in Rudolstadt mit einem regelmäßigen, kostenlosen Kochworkshop für Kinder und Jugendliche. Das Projekt ist 2009 aus meiner beruflichen Tätigkeit heraus entstanden. Hier im Landkreis gibt es Kinder, die mittags nichts zu essen haben. Ich wollte gern mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Dann erfuhr ich, dass es im Landkreis einige Kinder und Jugendliche gibt, die mittags nichts zu essen haben. Da kam mir die Idee, den Kindern kochen beizubringen, sodass sie sich selbst verpflegen oder das Wissen in ihre Familien weitertragen können. Am Anfang gab es Fördergelder, aus denen ich auch ein kleines Honorar erhielt. Heute arbeite ich komplett ehrenamtlich. Es motiviert mich, wenn ich sehe, dass es den Kindern Spaß macht. Oft sind es die kleinen Momente, wenn ein Kind plötzlich lächelt, das sonst immer sehr ernst ist, aus einer schwierigen Familie kommt oder Ärger in der Schule hat. Das ist dann herzerwärmend!

GERHARD WIEN (*1941) aus Erfurt
Ich gehöre als GKR-Mitglied zur Martini-Luther-Gemeinde in Erfurt, bin blind und engagiere mich seit den 1970er Jahren ehrenamtlich. So führte ich das kirchliche Umweltmanagement „Grüne Wälder“ ein, das konkrete Schritte zur Bewahrung der Schöpfung bewirkt, nachdem wir auf unserem Gemeindezentrum eine Photovoltaikanlage errichtet hatten. Der Weiteren arbeite ich in dem Arbeitskreis „Erfurter Gedächtnis 1933–45“ mit, der deportierten jüdischen Mitbürgern wieder ein Gesicht geben will. Ihr Schicksal wird dokumentiert und mit Denkmälern in der Stadt sichtbar gemacht. In dem Arbeitskreis „Haken am Kreuz“ – Erfurter evangelische Kirchengemeinden von 1933–45 – untersuchen wir die Haltung von Kirchengemeinden in der NS-Zeit. Es werden Gemeindefieberle und GKR-Protokolle ausgewertet, um Spuren des Versagens, aber auch der Bewährung Einzelner zu finden. Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung gezeigt – auch vor dem Hintergrund von Neonazismus heute.

GEORG MÖLLER (*1969) aus Leutenberg
Ich engagiere mich in der christlichen Friedensbewegung mit dem „Gewaltlos leben“, die 1984 entstandene Gruppe, mit einem Umfeld, das uns mit Spenden unterstützt. Seit dem Jahr 2000 haben wir ein Projekt für bosnische Kriegswaisen. Die Kinder und Jugendliche sind ein Teil für die Schulbildung. Über ihn in persönlichem Kontakt mit uns an ihren Sorgen und Freuden teilzunehmen ist eine gemeinsame Rüstzeit, bei der wir ein Thema treffen. Wir erleben Gemeinschaft und aufeinander verlassen können. Eine neue Sicht auf die eigene Welt, dass gemeinsames Engagement den und uns zum Leben hilft.

www.gewaltlos-leben.de
Die EKM pflegt zahlreiche Ausstellungen in Zusammenarbeit mit der oekomenzentrum-ekm.

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

Interessieren Sie sich für Umweltarbeit oder den Grünen Hahn? Die Beauftragte für Umweltmanagement der EKM: www.juedisches-leben-erfurt.de
www.ekmd.de
Telefon: 01843 4988-44
hoehne@ev-akademie-wittenberg.de

Nächstenliebe verlangt Klarheit

HERZ STATT Hetze

www.ekmd.de

www.ekmd.de/service/online-bestellen

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

Jesus



EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

Nutzen Sie unsere Angebote für die Arbeit in Ihrer Gemeinde.